

in die ersten Monate des Jahres hinein auf verhältnismäßig hohem Stand behauptet hatte, scharf zurück. Aber auch die Rohstoffeinfuhr der europäischen Industrieländer ist — ebenso wie der Güter-austausch zwischen den Industrieländern selbst — in den letzten Monaten übersaisonnmäßig geschrumpft.

OSTMARK

In der Ostmark war zufolge der kurzfristigen Anpassungserscheinungen die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftszweigen ungleich. Die Erzeugung erhöhte sich besonders in der Eisenindustrie. Einzelne Exportindustrien dagegen schränkten im Zusammenhange mit der Neuordnung im Außenhandel ihre Erzeugung ein. Die Lebenshaltungskosten blieben sowohl im Mai als auch im Juni unverändert. Bei den Großhandelspreisen überwogen die Rückgänge. Im industriellen Preissektor ergaben sich für Rohstoffe beachtliche Preissenkungen infolge der Anpassung an die Preise des Altreiches sowie infolge der Verbilligung der Importwaren durch die Schillingaufwertung. Die Neuordnung der Warenumsatzsteuer brachte bei den meisten Waren wenn auch geringere Preisermäßigungen. Die Beschäftigtenziffer erhöhte sich vorwiegend in der Provinz. Die Verkehrsstatistiken lassen auf eine Abschwächung des zwischenstaatlichen Verkehrs zugunsten einer beachtlichen Belebung des Binnenverkehrs sowie des Verkehrs mit dem Altreich schließen. Der Fremdenverkehr belebte sich im April durch die Zunahme der Besucher aus dem Altreich sprunghaft. Die Gesamtzahl der Besucher war im April um 36 v. H. höher als im Vorjahr.

DIE KREDITWIRTSCHAFT IN DER OSTMARK UND IM ALTREICH

I. Die österreichische Kreditwirtschaft seit dem Ende der Inflation

1. Allgemeiner Überblick

Die Aufteilung der alten österreichisch-ungarischen Monarchie in eine Anzahl neuer wirtschaftlicher Einheiten stellte auch das Bankwesen vor neue Aufgaben. Es ist bekannt, daß in der Entwicklung Österreich-Ungarns den Mobilbanken eine besondere Bedeutung zugekommen ist. Zum größten Teil hatten diese Banken ihren Sitz in Wien, während sich ihre Tätigkeit durch ein Netz von Zweigstellen auf die ganze Monarchie ausdehnte. Von den 91 nach dem Zusammenbruch im Neu-Ausland gelegenen Zweigstellen der Wiener Großbanken konnten jedoch nur zwei von den österreichischen Großbanken weitergeführt werden. Der Rest wurde zum Teil von ausländischen Instituten übernommen, zum Teil liquidiert. In der Art des Bankgeschäftes wurde unmittel-

bar nach Kriegsende das Finanzierungsgeschäft immer mehr durch das Devisen- und Valutengeschäft, das in der Zeit der fortschreitenden Währungsverschlechterung gute Verdienstmöglichkeiten bot, zurückgedrängt. Außerdem wurden in dieser Zeit aus den erwähnten Gründen eine Reihe neuer Aktienbanken gegründet, und zwar vielfach aus spekulativen Erwägungen. Mit Ende der Inflation zu Beginn des Jahres 1923 mußte daher eine Reinigungskrise einsetzen, die nicht nur die inflatorischen Neugründungen beseitigte, sondern die auch jene Stellungen aus der Welt schaffte, die infolge der gebietlichen Neugliederung und der Schaffung neuer wirtschaftlicher Einheiten unhaltbar geworden waren, obwohl dieser Tatbestand eben durch die Inflation weitgehend verschleiert wurde. Es beginnt die Zeit der Bankenzusammenbrüche, deren Anfang durch die Liquidierung der Allgemeinen Depositenbank gekennzeichnet ist. Die aufsteigende Wirtschaftsentwicklung in den Jahren 1925 bis 1929 hatte die österreichischen Banken veranlaßt, sich in verstärktem Maße für die Pflege des Industriekredits zu interessieren. Dies geschah zum Teil in dem Bestreben, verlorene Einflußbereiche in den Nachfolgestaaten wieder zu gewinnen. Wie aus nachstehender Tabelle und Abbildung 3 hervor-

Bankbilanzen in Mill. S

Anzahl	Effekten	Wechsel	Beiteiligung	Debitoren	Kreditoren	davon		Bilanzsumme	Reingewinn	Dividende
						Spareinlagen	Sparrücklagen			
1923	9	54	60	91	1015	1030	16	1251	39	25
1924	9	62	132	112	1394	1523	56	1751	31	26
1925	9	106	205	147	1609	1840	129	2221	27	22
1926	8	110	300	136	1867	2221	234	2597	28	21
1927	7	103	421	167	2150	2596	280	3039	33	28
1928	7	121	456	144	2265	2809	345	3266	32	27
1929	6	96	318	108	1932	2308	419	2673	18	15
1930	6	96	272	186	2273	2789	503	3223	11	10
1931	5	21	117	115	744	880	129	1056	4	—
1932	6	54	94	109	1149	1186	152	1544	2	—
1933	6	58	92	98	956	1073	138	1364	6	—
1934	5	81	89	66	829	969	148	1245	6	—
1935	5	96	93	66	755	945	172	1215	18	—
1936	4	83	101	61	682	904	176	1104	52	—

1923—1925: Creditanstalt-Wiener Bankverein, N. ö. Eskompte-Gesellschaft, Mercurbank, Kompaß, Bank für Oberösterreich und Salzburg, Bodenkreditanstalt, Unionbank, Verkehrsbank
 1926: ohne Unionbank
 1927—1928: ohne Unionbank und Verkehrsbank
 1929—1930: ohne Unionbank, Verkehrsbank und Bodenkreditanstalt
 1931: Creditanstalt keine Bilanz
 1934: Fusion Creditanstalt-Wiener Bankverein
 1936: Kompaß in Liquidation

Bodenkreditanstalt: 1) Spareinlagen in der Summe der Kreditoren enthalten.

geht, sind die Debitoren der wichtigsten österreichischen Großbanken von 1923 bis 1928 um mehr als das Doppelte gestiegen. Die Reihe der Debitoren ist dabei nicht durchaus vergleichbar, da die Anzahl der maßgebenden Bankinstitute von Jahr zu Jahr abnimmt. Im Jahre 1931 fehlt überdies die Bilanz der auch heute noch wichtigsten österreichischen Großbank, der Credit-Anstalt, woraus der starke Rückgang der Debitoren im Jahre 1931 zu erklären ist.

Die Grundlage für die Pflege des Debitorengeschäftes bildeten aber nicht so sehr die eigenen Mittel und die Spareinlagen als vielmehr ausländische Kredite, die zu jener Zeit ohne Schwierigkeiten erhältlich waren. Der Großteil dieser ausländischen Kredite war jedoch kurzfristig, während die an die Industrie gegebenen Kredite zwangsläufig langfristiger Natur waren. Aus diesem Mißverhältnis mußte in einer Zeit rückgängiger Wirtschaftstätigkeit, wie dies seit dem Jahre 1929 der Fall war, eine Illiquidität der Banken entstehen, die im späteren Verlauf zu Zusammenbrüchen führte. Von den neun Großbanken des Jahres 1923 verschwanden bis zum Jahre 1936: die Unionbank im Jahre 1926 (durch Fusion mit der Boden-Credit-Anstalt), die Verkehrsbank im Jahre 1927 (durch Fusion mit der Boden-Credit-Anstalt), die Boden-Credit-Anstalt im Herbst 1929 (durch Fusion mit der Credit-Anstalt), der Wiener Bankverein im Jahre 1934 (durch Fusion mit der Credit-Anstalt) und die Compaßbank im Jahre 1936 (durch Liquidierung).

2. Die Krise der Credit-Anstalt

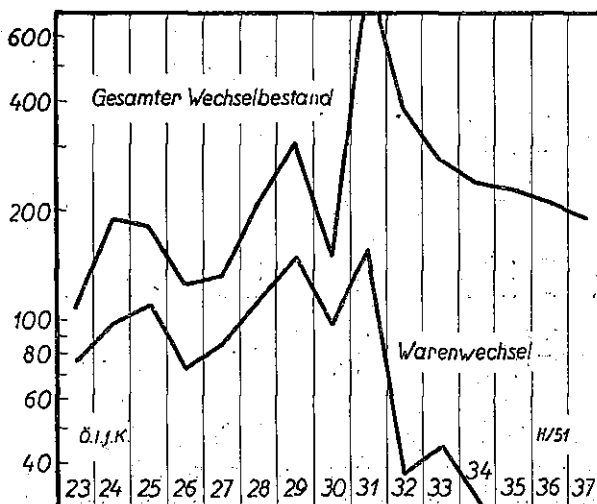
Das bemerkenswerteste Ereignis in der Reihe der Bankenzusammenbrüche, das auch bis in die letzte Zeit reichende Veränderungen im österreichischen Kreditsystem hervorgerufen hatte, war die Krise der Österreichischen Credit-Anstalt, in deren Interessenskreis ungefähr 60% der österreichischen Industrie stand. Die Maßnahmen, die zum Wiederaufbau dieses Institutes ergriffen wurden, waren grundsätzlich dreierlei Art. Sie müssen deshalb erwähnt werden, weil durch sie Veränderungen im österreichischen Kreditsystem eingeleitet wurden, die bis zum Umbruch weiter bestanden und die in bezug auf die Beherrschung des Geldmarktes eine Verschiebung von der Nationalbank zugunsten der privaten Banken zur Folge hatten.

Zuerst wurde Ende Mai 1931 der Bilanzverlust von 140 Millionen Schilling durch das Zusammenwirken der Regierung, der Nationalbank und des Bankhauses Rothschild getilgt und das Aktienkapital gleichzeitig von 125 Millionen Schilling auf 177,5 Millionen Schilling erhöht. Der erwähnte Verlust von 140 Millionen Schilling hatte außer den offenen Reserven auch einen Teil des Kapitals verbraucht. Die zweite Art von Maßnahmen, die getroffen werden mußten, hatten den Zweck, die Abhebungen, die in immer stärkerem Maße einsetzten, zu verhindern. Der andauernde Entzug der flüssigen Mittel der Bank bei der gleichzeitigen Unmöglichkeit, die eigenen Kredite in der notwendigen kurzen Zeit einzutreiben, machte solche Maßnahmen unent-

behrlich. Es ergab sich jedoch im Laufe der Zeit, daß auch die für Ende Dezember 1930 vorgenommene Bilanzbereinigung unzureichend war, so daß zu einer vollständigen Neubewertung der Aktiven unter Berücksichtigung der Ertragsmöglichkeiten geschritten wurde. Während der Dauer der Abhebungen und Kreditkündigungen ermöglichte die Nationalbank durch Eskompt der Finanzwechsel der Credit-Anstalt die Auszahlung. Schließlich übernahm der Staat die Finanzwechsel in der Höhe von 571 Millionen Schilling von der Nationalbank, um sie der Credit-Anstalt auszuhändigen, so daß die Credit-Anstalt von allen Verpflichtungen aus diesen Wechseln befreit war. Dafür entstand jedoch in der Bilanz der Nationalbank auf der Aktivseite eine Bundesschuld in der Höhe von 663 Millionen Schilling (einschließlich der bisher bestandenen Bundesschuld von 92 Millionen Schilling). Die Zahlungen für die Auslandgläubiger wurden in besonderen Vereinbarungen geregelt.

Den letzten Schritt in der Bereinigung der Credit-Anstalts-Krise bedeutete die Aufnahme des Wiener Bankvereines in die Credit-Anstalt und die Umwandlung der Niederösterreichischen Eskomptgesellschaft in die Österreichische Industriekredit-A. G. Die Österreichische Industriekredit-A. G. hatte die Aufgabe, die zweifelhaften und zum Teil eingefrorenen Forderungen der Credit-Anstalt zu verwalten und nach Möglichkeit zu liquidieren. Die außerdem vorgesehene Ausgabe von Industrieobligationen ist infolge der Besonderheiten des österreichischen Kapitalmarktes praktisch nie verwirklicht worden. Die Teilung der Bankgeschäfte in das Depositengeschäft bei der Credit-Anstalt und in das Finanzierungsgeschäft bei der Österreichischen In-

Abb. 2. Wechselbestand der Nationalbank
(Logarithmischer Maßstab; in Mill. S)



dustriekredit-A. G. stellt einen Versuch dar, sich dem englischen Vorbild im Bankwesen zu nähern.

Im wesentlichen war jedoch die Kreditpolitik der österreichischen Banken unter dem Einfluß der vorangegangenen Ereignisse sehr zurückhaltend. Kredite wurden fast ausschließlich nur für ganz sichere Geschäfte und für solche Industrien gewährt, die im Einflußbereich der Banken standen. Wie aus der Tabelle auf Seite 138 hervorgeht, hatten die Debitoren im Jahre 1936 einen Stand erreicht, wie er seit 1923 überhaupt noch nicht verzeichnet werden konnte. Auch das Wechselgeschäft zeigte, wie aus derselben Tabelle hervorgeht, eine äußerst starke Schrumpfung. Die Folge davon war, gefördert durch die zunehmende Spartätigkeit, eine wachsende Flüssigkeit der Bankinstitute. Der Rediskont von Wechseln bei der Nationalbank wurde überflüssig und der

Geldmarkt war praktisch von den Privatbanken, bzw. von der bedeutendsten unter diesen, der Österreichischen Creditanstalt-Wiener Bankverein, beherrscht. Dadurch, daß diese Großbank durch die Reorganisation unter starken Einfluß der öffentlichen Hand kam, war es der Regierung möglich, den verringerten Einfluß der Nationalbank auf den Geldmarkt teilweise zu ersetzen.

3. Die Veränderungen im Status der Nationalbank

Diese Entwicklung geht auch sehr deutlich aus der Gestaltung des Wechselportefeuilles bei der Österreichischen Nationalbank hervor, deren Lage einer gesonderten Besprechung bedarf. Während der Anteil der Warenwechsel an dem gesamten Portefeuille von 1923 bis 1924 von 59 v. H. auf 72 v. H. gestiegen war und sich auch im Jahre 1925 noch auf

Entwicklung der Bankkonditionen seit dem Jahre 1924

Datum	Bank-rate	Zuschlag	Vorlageprovision		Datum	Bank-rate	Zuschlag	Vorlageprovision			
			auf das Jahr gerechnet	Approximative Höhe der Debetkonditionen				auf das Jahr gerechnet	Approximative Höhe der Debetkonditionen		
	v. H.	v. H.	v. H.	v. H.		v. H.	v. H.	v. H.	v. H.		
1924					1928						
1. I.—4. VI.	9	1 1/2	1 1/2 v. H. p. Quartal vom Höchstdebitsaldo oder 1 v. H. p. begonnenem Monat v. Monats-Höchstdebitsaldo oder 1/2 v. T. p. Tag v. Tages-Höchstdebitsaldo	6	16 1/2 4)	1. I.—27. I.	6 1/2	1 1/2	1 v. H. p. Quartal aus den Zinsnummern	4	12 4)
5. VI.—12. VIII.	12	1 1/2 1)	detto	6	19 1/2 4)	28. I.—16. VII.	6	1 1/2	detto	4	11 1/2 4)
13. VIII.—31. X.	15	1 1/2 1)	detto	6	22 1/2 4)	17. VII.—31. XII.	6 1/2	1 1/2	detto	4	12 4)
1. XI.—5. XI.	15	1 1/2 1)	detto und für die erste industrielle und kommerzielle Klientel: 1 v. H. p. Quartal v. Höchstdebitsaldo od. 1/4 v. T. pro Tag vom Höchstdebitsaldo	6	22 1/2 4)	1929					
						1. I.—23. IV.	6 1/2	1 1/2	detto	4	12 4)
						24. IV.—30. VI.	7 1/2	1 1/2	detto	4	13 4)
						1. VII.—27. IX.	7 1/2	1 1/2	1/2 v. H. p. Quartal aus den Zinsnummern	3 1/2	12 1/2 4)
						28. IX.—22. XI.	8 1/2	1 1/2	detto	3 1/2	13 1/2 4)
						23. XI.—9. XII.	8	1 1/2	detto	3 1/2	13 4)
						10. XII.—31. XII.	7 1/2	1 1/2	detto	3 1/2	12 1/2 4)
						1930					
						1. I.—24. I.	7 1/2	1 1/2	detto	3 1/2	12 1/2 4)
						25. I.—10. II.	7	1 1/2	detto	3 1/2	12 4)
						11. II.—21. III.	6 1/2	1 1/2	detto	3 1/2	11 1/2 4)
						22. III.—23. V.	6	1 1/2	detto	3 1/2	11 4)
						24. V.—9. IX.	5 1/2	1 1/2	detto	3 1/2	10 1/2 4)
						10. IX.—31. XII.	5	1 1/2	detto	3 1/2	10 4)
						1931					
						1. I.—7. VI.	5	1 1/2	detto	3 1/2	10 4)
						8. VI.—15. VI.	6	1 1/2	detto	3 1/2	11 4)
						16. VI.—22. VII.	7 1/2	1 1/2	detto	3 1/2	12 1/2 4)
						23. VII.—12. XI.	10	1 1/2	detto	3 1/2	15 4)
						13. XI.—31. XII.	8	1 1/2	detto	3 1/2	13 4)
						1932					
						1. I.—17. III.	8	1 1/2	detto	3 1/2	13 4)
						18. III.—23. VIII.	7	1 1/2	detto	3 1/2	12 4)
						24. VIII.—31. XII.	6	1 1/2	detto	3 1/2	11 4)
						1933					
						1. I.—23. III.	6	1 1/2	detto	3 1/2	11 4)
						24. III.—31. VII.	5	1 1/2	detto	3 1/2	10 4)
						1. VIII.—31. XII.	5	1 1/2	1/2 v. H. p. Quartal, wobei die Provision v. d. Zinsnummern berechnet wird	2	8 1/2 5)
						1934					
						1. I.—31. XII.	4 1/2	1 1/2	detto	2	8 5)
						1935					
						1. I.—22. II.	4 1/2	1 1/2	detto	2	8 5)
						23. II.—12. III.	4	1 1/2	detto	2	8 5)
						Mindestens 6					
						13. III.—9. VII.	4	1 1/2	detto	2	7 1/2 5)
						10. VII.—31. XII.	3 1/2	1 1/2	detto	2	7 5)

1) Dieser Zuschlag entfiel für die erste industrielle und kommerzielle Kundschaft. — 2) Der ersten industriellen und kommerziellen Kundschaft wurden in dieser Periode insgesamt nur 12 1/2 v. H. Debetzinsen berechnet. — 3) Dieser Zuschlag wurde für die erste industrielle und kommerzielle Kundschaft auf 1 1/4 v. H. ermäßigt. — 4) Weiters war die Umsatz- oder Kontokorrent-Provision mit 1/4 v. H. pro Semester von der größeren Umsatzseite, mindestens jedoch vom dreifachen Höchstdebitsaldo zu bezahlen. — 5) Detto, mindestens jedoch vom zweifachen Höchstdebitsaldo zu bezahlen.

der Höhe von durchschnittlich 70 v. H. gehalten hat, zeigte sich nach dem Jahre 1930 ein ständiger Rückgang, und zwar bis auf 8 v. H. im Jahre 1935. In den Jahren 1936 und 1937 werden überhaupt keine Warenwechsel mehr ausgewiesen.

Wie bereits erwähnt, hatte die Nationalbank die mit Bundeshaftung ausgestatteten Wechsel der Credit-Anstalt in vollem Umfang hereingenommen, wodurch ihr Wechselportefeuille am 31. Dezember 1931 auf 908 Millionen Schilling anschwoh. Wie die nachstehende Übersicht zeigt, war dies der

Wechselportefeuille der Nationalbank

	Portefeuillestand		davon Warenwechsel		v. H. (dem Betrag nach)
	Stück	Betrag in Milliarden K	Stück	Betrag in Milliarden K	
7. IV. 1923	21.317	825'8	15.597	489'2	59
7. X. 1923	23.374	942'6	19.956	665'6	71
12. XII. 1923	23.564	1.075'1	20.138	760'0	71
7. IV. 1924	34.234	1.715'9	29.357	1.231'7	72
6. VI. 1924	42.756	2.608'0	33.825	1.578'7	59
31. XII. 1924	23.610	1.880'2	20.187	973'0	52
		Millionen S		Millionen S	
31. III. 1925	15.454	104'6	14.651	71'6	68
30. VI. 1925	14.751	95'1	14.130	66'9	70
30. IX. 1925	13.430	82'7	13.084	62'8	76
31. XII. 1925	23.909	180'3	22.121	109'7	61
31. XII. 1926	16.344	123'5	15.466	72'3	59
31. XII. 1927	16.038	131'7	15.414	85'1	65
31. XII. 1928	20.590	208'1	19.535	112'6	54
31. XII. 1929	31.734	305'6	29.872	147'7	48
31. XII. 1930	19.310	148'0	18.613	95'9	65
31. XII. 1931	40.745	907'8	32.530	152'8	17
31. XII. 1932	23.320	379'4	19.651	36'6	10
31. XII. 1933	12.110	275'1	9.913	43'9	16
31. XII. 1934	4.344	236'3	3.681	18'4	8
31. XII. 1935	3.319	225'5	.	18'0	8
31. XII. 1936	2.673	207'9	.	.	.
31. XII. 1937	2.122	187'9	.	.	.

höchste Stand seit dem Bestand der Nationalbank. Es ergab sich daher die Notwendigkeit, das Wechselportefeuille auf ein erträgliches Maß zu verringern. Die Nationalbank übergab daher die von der Credit-Anstalt in der Höhe von 571 Millionen Schilling diskontierten Wechsel dem Staat, wodurch dieser Schuldner der Nationalbank wurde. Die Schuld wurde seinerzeit in drei Teile zerlegt, die verschieden verzinslich waren. Aus dem Ertrag dieser Zinsen sollte die Aufrechterhaltung einer Mindestdividende gewährleistet werden. Die Höhe der Bundesschuld unter den Aktiven der Nationalbank stellt also das Ausmaß der Liquidierungsbeihilfe in der Credit-Anstalts-Krise dar. Dadurch wurde allerdings die Stellung der Nationalbank, wie bereits angedeutet, weitgehend verändert. Die Warenwechsel waren in der letzten Zeit vollkommen verschwunden. Der zuletzt mit 188 Millionen Schilling ausgewiesene Posten Wechsel enthielt überwiegend Finanzwechsel der Industriekredit-A. G. Diese Änderung im Status der Nationalbank hat vor allem die Beweglichkeit in der Gesamtgebarung wesentlich verringert, weil einerseits die Bundesschuld und andererseits der starre Wechselblock einen allfälligen Rückfluß der Umlaufmittel erschwert oder sogar unmöglich gemacht haben. Dadurch konnten sich die flüssigen

Mittel am Geldmarkt stauen und so eine große Flüssigkeit des Geldmarktes vortäuschen.

4. Die Realkreditinstitute und die Sparkassen

Was die Entwicklung der übrigen Bereiche des österreichischen Kreditmarktes nach der Währungsstabilisierung betrifft, so war diese im wesentlichen viel weniger fragwürdig als die der Mobilbanken. So haben vor allem die Hypothekarkreditinstitute ihren Charakter unverändert beibehalten. Nach einer verhältnismäßig schweren Krise, die durch die Geldentwertung nach dem Kriege hervorgerufen wurde, konnten diese Institute im Laufe der Zeit ihr normales Geschäft wieder aufnehmen. Der Übergang währte allerdings verhältnismäßig lange, da sich erst im Jahre 1926 das Pfandbriefgeschäft etwas belebte. Die Hypothekarkredite wurden zunächst mit Goldklauseln versehen. Trotz dieser Sicherung war die Verzinsung der ersten Emissionen verhältnismäßig hoch (8 v. H.) und senkte sich erst im Laufe der Zeit auf 7 v. H., bzw. 5 v. H. Wie aus nachstehender Übersicht hervorgeht, erreichte der Pfandbrief-

Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen der Landeshypothekenanstalten und Aktienbanken in Mill. S

	Pfandbriefe	Kommunalobligationen
1928	104 ¹⁾	49
1929	181	64
1930	220	79
1931	294	149
1932	310	174
1933	300	174
1934	347	201
1935	354	205
1936	336	192
1937	287	174 ²⁾

1) 1928 nur Hyp.-Anstalten
2) Der Rückgang im Jahre 1937 erklärt sich aus der Umwandlung der auf Goldschilling lautenden Pfandbriefe in Schillingpfandbriefe.

umlauf und auch der Umlauf an Kommunalobligationen im Jahre 1935 seinen Höhepunkt. Über die Emissionstätigkeit unterrichtet auch die große Übersicht auf Seite 145, die alle Neuemissionen einschließlich der Konvertierungen zum Nennwert erfaßt.

Auch im Sparkassen- und Genossenschaftswesen, deren beider organisatorischer Aufbau den deutschen Verhältnissen im wesentlichen entspricht, haben sich seit der Inflation keine grundsätzlichen Veränderungen vollzogen. Die Spartätigkeit zeigt in der Ostmark seit 1928 einen Aufstieg, der nur durch die Krisenjahre 1931 bis 1934 unterbrochen war. Selbstverständlich hat durch die Inflation das Einlagengeschäft der Sparkassen eine starke Schrumpfung erfahren.

5. Der öffentliche Kredit

Der öffentliche Teil der österreichischen Kreditwirtschaft zeigte nicht die gleiche Entwicklung wie der private. In der Zeit zwischen 1923 und 1929 ist

Umlaufhöhe der verschiedenen Anleihen in Mill. S

	31. XII.	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937
1. Völkerbundanleihe		888 ⁷ 1)	1073 ⁰	1034 ⁴	1012 ⁵	1005 ⁴	974 ²	926 ³	872 ⁶	708 ⁹	656 ⁵	692 ⁴	579 ⁷	—	—	—
2. Abrechnungsschuld.		23 ¹	59 ³	73 ⁰	122 ⁹	143 ⁶	173 ⁷	183 ⁹	183 ⁴	141 ⁶	134 ³	159 ⁸	136 ⁹	116 ¹	113 ⁶	106 ⁹
3. Bundesschuldverschreibungen z. Kons. d. Staatsschuldenrückstände in Frankreich																
4. Schatzanweisungen z. Kons. d. Staatsschuldenrückstände in Belgien		2 ³	23 ⁰	30 ⁶	54 ³	44 ⁷	44 ¹	42 ⁹	41 ⁵	40 ²	37 ⁴	43 ⁶	39 ²	34 ³	20 ²	12 ⁵
5. Int. Bundesanleihe 1930		—	—	—	0 ⁸	0 ⁸	0 ⁸	1 ⁵	1 ⁶	1 ⁶	1 ⁵	1 ⁹	1 ⁷	1 ⁸	1 ¹	0 ⁷
6. Ablösungsschuld. Kat. A		—	—	—	—	—	—	—	439 ⁰	396 ⁴	387 ³	400 ⁵	369 ⁷	357 ⁶	323 ⁶	301 ⁸
7. Ablösungsschuld. Kat. B		—	—	—	—	—	—	—	—	—	10 ⁵	39 ⁸	47 ⁸	47 ⁵	47 ¹	46 ⁷
8. Int. gar. Bundesanleihe 1933—53		—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 ⁵	7 ⁵	8 ⁸	8 ⁷	8 ⁶	8 ⁶
9. Trefferanleihe		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	339 ⁴	324 ⁶	312 ⁸	245 ⁰	203 ²
10. Konversionsanleihe		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	82 ⁵	220 ⁰	220 ⁰	220 ⁰	220 ⁰
11. Arbeitsanleihe		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	175 ⁰	175 ⁰	175 ⁰
12. Österr. Bundesschuldverschreibungen 1937		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	59 ⁷
13. Investitionsanleihe		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	180 ⁰
Summe		914 ¹	1155 ³	1138 ⁰	1190 ⁵	1194 ⁵	1192 ⁸	1154 ⁶	1538 ¹	1288 ⁷	1229 ⁰	1767 ⁴	1728 ⁴	1912 ⁴	1721 ⁶	1874 ⁸
Kurzfristige Schulden		—	—	—	—	—	—	—	—	184 ⁶	202 ⁹	94 ²	179 ⁰	132 ⁰	175 ⁰	120 ²

1) Ohne span. Tranche der Völkerbundanleihe.

jedenfalls, wie aus der Übersicht auf Seite 145 hervorgeht, die Emissionstätigkeit seitens der öffentlichen Hand sehr stark zurückgegangen. Diese Entwicklung ist, was aus oben Gesagtem hervorgeht, mit einer gleichzeitigen Ausdehnung der Kredite im privaten Teil verbunden. Umgekehrt zeigen in der Zeit der sinkenden Privatkreditausweitung die

öffentlichen Kredite eine starke Ausdehnung. Davon bildet allerdings das Jahr 1932 eine Ausnahme, in dem die Erschütterung des Vertrauens infolge der Finanzkrisen so stark war, daß auch die öffentliche Emissionstätigkeit keine Erfolge hatte. Erst im Jahre 1933 konnte die Emissionstätigkeit durch Anleihen auf Fremdwährung (International gesicherte Bundesanleihe 1933 bis 1953, 5%ige Abrechnungsschuldverschreibungen), bzw. durch goldgesicherte Anleihen (4%ige österreichische Trefferanleihe) wieder etwas belebt werden. Seit dieser Zeit bildet überhaupt die wertgesicherte Anleihe den ausschließlichen Typus der österreichischen Anleihepapiere. Erst im Jahre 1937 glaubte man den Zeitpunkt für gekommen, sich nach und nach von den Goldverpflichtungen zu befreien. Den Auftakt bildete die Umwandlung von Goldpfandbriefen in auf Schilling lautende Pfandbriefe und die Emission der auf Schilling lautenden nichtgesicherten 4½%igen österreichischen Investitionsanleihe, die allerdings gerade beim kleinen Sparer keine besondere Aufnahme fand. Einen Überblick über die Emissionstätigkeit des Bundes, der Länder und der Stadt geben die Zusammenstellungen auf Seite 145.

Bundesschuld Österreichs in Mill. S

Jahresbeginn	Bundesschuld an die Nationalbank	Inländische Schulden	Ausländische Schulden	Kurzfristige Schulden	Gesamtsumme
1925	217 ⁸	178 ⁴	1177 ⁷	—	2367 ⁵
1926	187 ⁹	188 ⁷	1136 ⁷	—	2319 ¹
1927	177 ³	236 ⁹	1134 ⁸	—	2410 ⁴
1928	173 ²	254 ⁰	1127 ⁵	—	2640 ⁷
1929	116 ²	280 ⁵	1095 ⁰	—	2096 ³
1930	108 ⁶	354 ⁴	1114 ⁹	—	2207 ¹
1931	101 ²	399 ³	1459 ⁵	—	2423 ³
1932	95 ⁵	352 ¹	1254 ⁷	184 ⁶	2473 ⁰
1933	663 ⁰	349 ²	1192 ⁸	202 ⁹	3078 ³
1934	624 ⁴	505 ⁷	1651 ⁴	93 ⁵	3581 ⁷
1935	624 ⁴	616 ⁵	1697 ²	179 ⁰	3806 ²
1936	624 ⁴	833 ³	1682 ⁷	132 ⁰	3971 ⁶
1937	620 ²	871 ⁵	1311 ⁸	175 ⁰	3689 ⁹
1938	603 ⁴	1122 ⁰	1282 ⁵	140 ²	3923 ⁷

Kurzfristige Schulden des Bundes in Mill. S

Ende	davon Bundesschatzscheine
1931	184 ⁶
1932	202 ⁹
1933	94 ²
1934	179 ⁰
1935	132 ⁰
1936	175 ⁰
1937	120 ²

Auslandsverschuldung Österreichs in Mill. S

	1933	1934	1935
I. Anleihen:			
Bund	1755 ⁵	1546 ³	1519 ⁹
Bundesschuld aus Cred.-Anst.			
Übereinkommen (Live claims)	221 ⁷	203 ⁰	215 ⁵
Länder und Gemeinden	438 ¹	221 ¹	198 ⁷
Geldinstitute	55 ⁶	53 ¹	52 ³
Industrie und sonstige	203 ¹	181 ⁷	157 ⁸
II. Lang- u. mittelfr. Kredite:			
Bund	32 ⁵	39 ⁸	37 ⁹
Reliefkredite	387 ⁵	379 ⁴	396 ⁵
Länder und Gemeinden	14 ¹	11 ³	4 ¹
Geldinstitute	185 ⁹	135 ¹	103 ⁸
Industrie und sonstige	127 ⁶	157 ⁰ 1)	207 ⁷ 1)
Summe I und II	3421 ⁶	2927 ⁸	2894 ²
III. Kurzfristige Kredite:			
Bund	—	—	—
Verkehrsunternehmungen	—	—	0 ⁴
Geldinstitute	221 ⁸	162 ²	128 ⁵
Industrie und sonstige	157 ¹	82 ⁴ 1)	18 ⁸ 1)
Summe III	378 ⁹	244 ⁶	147 ⁷

1) Umstellung von kurz- auf langfristige Kredite

Zinssätze in v. H.

	Offizieller Diskontsatz	Privatdiskont	Zinssatz für Lombardkred. an der Wiener Börse 1)	Rendite österr. Staatspapiere	Rendite der Aktien	Variable Rendite
1923	9 ⁰⁰	9 ⁷⁴	65 ⁸³ 1)	—	—	—
1924	11 ⁵⁷	11 ⁸⁶	25 ⁵⁰ 1)	—	—	—
1925	10 ⁸⁶	9 ⁷⁷	12 ⁵⁶ 1)	—	—	—
1926	7 ⁴⁹	6 ⁵⁶	8 ⁴² 1)	—	—	—
1927	6 ³⁴	5 ⁷⁵	7 ²⁴	—	—	—
1928	6 ²⁷	5 ⁹³	7 ²¹ 2)	—	4 ⁶²	5 ²⁶
1929	7 ³⁷	7 ⁰⁸	8 ³⁰	6 ⁷⁷	4 ⁵⁰	5 ⁴⁹
1930	5 ⁷⁴	4 ⁹⁴	6 ⁴⁸	6 ⁶⁴	4 ³⁶	6 ²⁰
1931	7 ²³	4 ⁶³	8 ⁶⁴	6 ⁹⁸	3 ⁴⁵	5 ⁹¹
1932	6 ⁸⁶	—	9 ⁰⁸	8 ⁴²	2 ⁶³	5 ⁰⁵
1933	5 ²²	—	7 ⁰⁵	7 ⁷⁹	3 ²⁴	5 ²⁶
1934	4 ⁷⁴	—	6 ³⁰	7 ²⁵	3 ⁶⁹	5 ⁵⁰
1935	3 ⁸³	—	5 ⁴³	6 ⁴¹	3 ⁶¹	5 ²⁴
1936	3 ⁵⁰	—	5 ⁰⁰	5 ⁹⁰	3 ²⁷	4 ⁸¹
1937	3 ⁵⁰	—	5 ⁰⁰	5 ³³	2 ⁷⁶	4 ³³

Zinssatz für Darlehen auf Schuldversch. des Bundesstaates Österreich ½%
Zinssatz für Darlehen auf andere Wertpapiere 1%
über dem jeweiligen Eskontsatz für Wechsel

1) 1923—1926 Sätze für Wochengeld
2) Mai bis Dezember für Wochengeld
3) Bei einer Laufzeit von 2 Wochen bis 3 Monate gegen 150%ige Deckung in Effekten (mit Nachschußpf.) für erste Firmen.

Von Interesse ist in diesem Zusammenhange nun noch die Entwicklung der Zinssätze seit dem Jahre 1923. In ihnen spiegeln sich alle die Vorgänge

Offizieller Diskontsatz in v. H.

1927			1928			1929		
1. I.-17. I.	7		1. I.-27. I.	6 1/2		1. I.-23. IV.	6 1/2	
18. I.-4. II.	6 1/2	28.	1. I.-16. VII.	6	24.	IV.-27. IX.	7 1/2	
5. II.-20. VII.	6		17. VII.-31. XII.	6 1/2	28.	IX.-22. XI.	8 1/2	
21. VII.-24. VIII.	7				23.	XI.-8. XII.	8	
25. VIII.-31. XII.	6 1/2				9.	XII.-31. XII.	7 1/2	
Ø	6'34		Ø	6'27		Ø	7'37	
1930			1931			1932		
1. I.-24. I.	7 1/2		1. I.-7. VI.	5		1. I.-17. III.	8	
25. I.-10. II.	7	8.	VI.-15. VI.	6	18.	III.-23. VIII.	7	
11. II.-21. III.	6 1/2	16.	VI.-22. VII.	7 1/2	24.	VIII.-31. XII.	6	
22. III.-23. V.	6	23.	VII.-12. XI.	10				
24. V.-9. IX.	5 1/2	13.	XI.-31. XII.	8				
19. IX.-31. XII.	5							
Ø	5'74		Ø	7'23		Ø	6'86	
1933			1934			1935		
1. I.-23. III.	6		1. I.-27. VI.	5		1. I.-22. II.	4 1/2	
24. III.-31. XII.	5	28.	VI.-31. XII.	4 1/2	23.	II.-9. VII.	4	
					19.	VII.-31. XII.	3 1/2	
Ø	5'22		Ø	4'74		Ø	3'83	
1936			1937			1938		
1. I.-31. XII.	3 1/2		1. I.-31. XII.	3 1/2		1. I.-	3 1/2	
Ø	3 1/2		Ø	3 1/2				

wider, auf die bereits Bezug genommen wurde. Bemerkenswert erscheint der Umstand, daß seit 1931 der Privatdiskont überhaupt verschwunden ist. Das hängt mit der früher erwähnten Tatsache zusammen, daß infolge der Neuordnung im österreichischen Kreditwesen, die nach dem Zusammenbruch der Credit-Anstalt notwendig wurde, der Nationalbank die Herrschaft über den Geldmarkt entglitt. Über die tatsächliche Veränderung der Zinssätze am Geldmarkte gab es seit dieser Zeit fast keine Anhaltspunkte. Man konnte sich fast nur nach dem Zinssatz

Zinssätze für sofort behebbar Spareinlagen in v. H.¹⁾

Ø 1923	7'0	Ø 1931	4'3
Ø 1924	8'7	Ø 1932	4'2
Ø 1925	8'2	Ø 1933	3'4
Ø 1926	4'9	Ø 1934	3'1
Ø 1927	4'2	Ø 1935	2'8
Ø 1928	4'2	Ø 1936	2'5
Ø 1929	4'8	Ø 1937	2'5
Ø 1930	4'1		

¹⁾ Zentralsparkasse der Gemeinde Wien.

Höchstzinssätze ab 1. Juli 1935 in v. H.

Einlagen in S	Banken, Sparkassen, öffentl. Geldanst., Bausparen, und gemeinnützige Bauspargenossenschaften		Bankiers	Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften*)	
	Buch-einlagen	Konto-korrent- u. Scheck-einlagen		Buch-einlagen	Konto-korrent- u. Scheck-einlagen
1) Wien ¹⁾ frei und kürzer als 3 Mon. mindest. 3 "	2 1/2	2	2 1/4	2 3/4	2 1/4
2) Landeshauptst. 2) frei und kürzer als 3 Mon. mindest. 3 "	2 3/4	2 1/4	2 1/4	2 3/4	2 1/4
3) Bundesländer ausschließl. der Landeshauptst. frei und kürzer als 3 Mon. mindest. 3 "	3	3	3	3	3
1)-3) Einlagen in fremder Währg. einbeitlich	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4

*) ohne Bauspargenossensch. und gemeinnützige Baugenossensch.

¹⁾ Filialen der Wiener Banken in Niederösterreich. vergüten die Wiener Zinssätze.

²⁾ für Innsbruck, Bregenz, Eisenstadt gelten die Sätze für „Bundesländer ausschl. d. Landeshauptstädte“

für Lombardkredite an der Wiener Börse orientieren. Über die Veränderung der tatsächlich gezahlten Zinssätze seit dem Jahre 1923 (über die Bankkonditionen) gibt die Übersicht auf Seite 140 Aufschluß, die die Veränderung dieser Konditionen einer der bedeutendsten Wiener Großbanken seit dem Jahre 1923 enthält. Das führt jedoch bereits in die gegenwärtigen Verhältnisse und die Struktur der österreichischen Kreditwirtschaft, die nunmehr besprochen werden sollen. Zu erwähnen wäre nur noch, daß die erstaunliche Höhe der Debetkonditionen, deren Satz um 50 v. H. bis 70 v. H. über der Bankrate lag, nicht nur als Risikoprämie zu werten ist, sondern auch darauf zurückgeht, daß die Personalkosten und sonstigen Regieanteile der Banken aus den verschiedensten Gründen keine nennenswerte Senkung erfahren konnten, während gleichzeitig der Geschäftsumfang immer geringer wurde.

II. Der gegenwärtige Stand der österreichischen Kreditwirtschaft

1. Allgemeiner Überblick

Das Ergebnis der Reinigung und Konzentration im österreichischen Bankwesen stellt sich folgendermaßen dar: Aus der Vielzahl der Großbanken ist eine einzige Großbank (Österreichische Creditanstalt-Wiener Bankverein) mit vorwiegend mobilbankgeschäftlichen Aufgaben übriggeblieben. Diese Bank steht als Folge der Krise im Jahre 1931 unter maßgebendem Einfluß der öffentlichen Hand. Neben dieser Mobilbank besteht ein Finanzierungsinstitut (Österreichische Industriekredit-A. G.), das jedoch nunmehr liquidiert wird. Eine weitere bedeutendere Mobilbank ist die Zentraleuropäische Länderbank, die zwar ihren Hauptsitz in Paris, ihr Hauptgeschäft aber in Wien hat. Ferner verdienen unter den Mobilbanken noch das Österreichische Credit-Institut für öffentliche Unternehmungen und Arbeiten und die Mercurbank Erwähnung. Über das weitere Schicksal der Mercurbank und der Länderbank wird noch gesprochen werden. Die übrigen noch bestehenden Banken sind, wie aus nachstehender Übersicht hervorgeht, teilweise in ihrem Geschäftsumfang nicht bedeutend, teilweise stellen sie Spezialbanken dar. Für die Creditanstalt-Wiener Bankverein und für das Credit-Institut für öffentliche Unternehmungen und Arbeiten ist später (Seite 147/48) auch eine Aufgliederung der Kreditoren und Debitoren gegeben, aus der der starke Mobilbankcharakter dieser Institute deutlich hervorgeht.

Wie in dem geschichtlichen Rückblick bereits gezeigt wurde, war die Kreditpolitik der Mobil-

Wichtige Bilanzposten der Banken 1936 in 1000 S

	Effekten	Wechsel	Beteiligungen	Debitoren	Kreditoren	Einlagen	Bilanzsumme	Reingewinn einschl. Vortrag	Verlust
I. Kreditbanken									
Creditanstalt-Wiener Bankverein	63.303	68.882	15.396	391.086	387.664	136.971	695.514	4.847	—
Mercurlbank	500	21.768 ¹⁾	5.155	67.022	70.187	23.136	110.567	634	—
N.-ö. Gewerbe- und Handelsbank	139	759	—	1.865	3.055	—	3.499	29	—
Credit-Institut für öffentl. Unternehmungen Oesterr. Hypothekenbank (1935)	14.564 ²⁾	—	—	61.982	84.994	5.883	378.912	598	—
Steiermärkische Eskomptebank	—	—	—	36	5	—	566	—	8
Hauptbank für Tirol und Vorarlberg	1.358 ²⁾	5.203	—	15.627	17.174	6.602	24.901	75	—
Bank für Kärnten	1.218	1.094	—	10.995	10.337	6.249	18.867	281	—
Bank für Oberösterreich und Salzburg	317	1.157	—	5.427	5.127	1.022	7.305	56	—
Salzburger Kredit- und Wechselbank	1.831	3.631	—	23.832	16.105	16.022	34.790	52	—
Eisenstädter Bank	2.228 ²⁾	999	—	6.490	11.150	—	14.095	96	—
Frauenkirchner Sparkasse	31	693	—	1.134	592	818	2.050	34	—
Güssinger Spar- und Creditbank	62	822	—	38	15	743	1.008	19	—
Mattersburger Spar- und Creditbank	3	73	—	—	107	465	718	6	—
Pinkafelder Spar- und Creditbank	17	552	—	46	8	854	1.081	19	—
Rechnitzer Spar- und Creditbank	24	319	—	1.125	363	1.576	2.127	10	—
Oberwarther Bez.-Spar- und Kreditbank	5	308	—	149	84	345	707	12	—
Zentraleuropäische Länderbank, Wiener Niederlassung	—	124	—	10	—	343	471	4	—
„Hermes“, Ungarische Wechselstuben A.G. (Zentrale Budapest)	2.034	68.431	23.369	145.910	169.139	117.172	287.131	517	—
	—	343	—	7.663	—	9.372	10.053	20	—
Summe I.	87.634	175.158	43.920	740.443	1.103.739	1.594.272	7.309	8	
II. Spezialbanken									
Österr. Industriekredit-A. G.	17.438	6.329	40.753	196.123	253.442	—	263.492	—	3
Wiener Giro- u. Cassenverein	361	18.000	—	843 ³⁾	27.018	—	29.301	40	—
Girozentrale	5.998	23.029	373	11.087	40.880	—	48.428	273	—
Continental Bank (Meinl-Konzern)	37	18	186	674	3	—	1.003	—	82
Nationale Bank und Wechselstuben A. G. (Pflege der Baukreditgesch.)	—	—	—	287	512	—	612	—	38
Oesterr. Kontrollbank für Industrie und Handel	1	—	—	739	432	—	1.234	—	33
Summe II.	23.835	47.376	41.312	209.753	322.287	—	344.070	313	156
Summe I + II.	111.469	222.534	85.232	950.196	1.426.026	1.938.342	7.622	164	

¹⁾ Einschl. Devisen. — ²⁾ Effekten und Beteiligungen. — ³⁾ Vorschüsse im Reportgeschäft.

banken seit dem Jahre 1930, besonders aber seit der Krise der Credit-Anstalt sehr streng. Selbst in der Zeit einer etwas gebesserten Wirtschaftslage, wie sie für einzelne Bereiche in Österreich in der Zeit von 1935 bis 1937 zu beobachten war, war die Kreditpolitik der Banken eher auf Einschränkung als auf Ausweitung bedacht. Auch zu dieser Zeit scheute man sich, vielleicht auf Grund der Erfahrung der vorangegangenen Krise, die äußerst hohe Flüssigkeit der Banken irgendwie zu verringern. Die Frage der Kreditsicherheit spielt in dieser Zeit eine entscheidende Rolle und beeinflusst maßgeblich den Satz der Debetkonditionen. Kredite waren für viele Industrien überhaupt nicht, für andere nur zu sehr hohen Sätzen erhältlich. Es leuchtet ein, daß es unter diesen Umständen nicht möglich war, eine entscheidende Besserung der Wirtschaftslage zu erzielen und daß ferner unter solchen Voraussetzungen auch die vielfach in die Wege geleiteten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und öffentlichen Aufträge nicht zu dem Erfolge führen konnten, den man sonst von ihnen erwarten darf. Neben den verschiedenen anderen wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Systemzeit wirkte besonders die Kreditpolitik lähmend auf das Wirtschaftsleben.

Was nun die Struktur des österreichischen Kreditapparates anbetrifft, so zeigt sie viel Ähnlichkeit mit der im Altreich. In organisatorischer Hinsicht wird daher die Eingliederung in das reichsdeutsche Kreditsystem keine Schwierigkeiten be-

reiten. Grundsätzlich können fünf Gruppen von Kreditinstituten im bisherigen Österreich unterschieden werden:

1. die Österreichische Nationalbank,
2. Kredit- und Spezialbanken,
3. Hypothekenbanken,
4. Sparkassen,
5. Genossenschaften.

2. Die Nationalbank

Die Nationalbank, die inzwischen für Rechnung des Reiches liquidiert und deren Geschäftsführung von der Reichsbank übernommen wurde, hatte, wie oben bereits erwähnt, infolge des Bankensanierungsprozesses ihre Stellung als Zentralnotenbank weitgehend verändert. Den wichtigsten Posten auf der Aktivseite der Bilanz bildete eine Bundesschuld in der Höhe von 612 Millionen Schilling. Seit dem Entstehen dieser Schuld im Jahre 1932 bis zum März 1938 zeigt diese nur eine Verringerung um 51 Millionen Schilling. Obwohl es das Bestreben der Notenbankleitung war, zu einer rascheren Abtragung dieser Schuld, die die Beweglichkeit der Nationalbank wesentlich beeinträchtigte, zu gelangen, konnte vom Bund keine schnellere Rückzahlung erreicht werden. Wie aus der Übersicht auf Seite 147 über den Stand der Nationalbank hervorgeht, wurde Mitte März ein Posten Wechsel in der Höhe von 189 Millionen Schilling ausgewiesen. Dieser setzt sich jedoch fast ausschließlich aus Finanzwechseln

Neuemissionen einschließlich Konvertierungen zum Nominale

	Bundes-	Öffentl.-	Landes-	Städte-	Gesamt-	davon zur
	Anleihen	Anleihen	Anleihen	Anleihen	Anleihen	Konversion
	in Millionen	in Millionen	in Millionen	in Millionen	in Millionen	
1923	962'3	—	—	29'7	992'0	
1924	179'6	—	1'7	17'8	199'1	
1925	45'9	—	49'6	39'5	135'0	
1926	109'7	—	35'5	5'8	151'0	
1927	36'4	80'0	67'1	212'3	395'8	
1928	44'9	0'9	12'0	—	57'7	
1929	24'3	0'7	16'7	3'4	45'1	
1930	452'1	—	—	—	452'1	
1931	159'2	—	5'4	109'6	274'3	104'0
1932	15'6	0'5	—	—	16'1	12'0
1933 ¹⁾	462'7	—	1'4	—	464'1	35'2
1934	152'3	—	43'5	189'0	384'7	196'8
1935	81'0	—	14'3	45'2	87'5	65'1
1936	81'5	44'4	18'5	9'0	153'3	62'9
1937	240'4	—	12'7	—	253'0	12'7

¹⁾ Ab 1933 Umrechnung der Fremdwährungen zu Privatclearingkursen

Neuemissionen einschließlich Konvertierungen zum Nominale¹⁾

Bundesanleihen (1.), Öffentliche Anleihen (2.), Landes- (3.) und Städteanleihen (4.)

1923²⁾ 31. XII. in 1000 S

1. Völkerbundanleihe 1923-43:			
7 1/2%	Österreich	Dollar	13,000,000
6 1/2%	Belgien	belg. Fr.	25,000,000
6 1/2%	England	Pfund	14,000,000
6 1/2%	Frankreich	fr. Fr.	170,000,000
6 1/2%	Holland	holl. fl.	3,000,000
6 1/2%	Italien	Lire	200,000,000
6 1/2%	Schweden	schw. K.	13,110,000
6 1/2%	Schweiz	schw. Fr.	25,000,000
6 1/2%	Spanien	Pesetas	52,300,000
7 1/2%	Ver. Staaten v. Amerika	Dollar	25,000,000
6 1/2%	Tschechoslowakei	siehe 1924	
6 1/2%	Schweizer Reg.-Kr.	1925	
5 1/2%	B.-Sch.-V. z. Kons. der Staatsschuldenrückst. in Frankreich	fr. Fr.	6,500,000
5 1/2%	Abrechn.-Schuldver.: Kat. A	Pfund	726,611
5 1/2%	Kat. B	K	12,254,950,000
4. 12 1/2% Valor. Hyp.-Anl. der Stadtgem. Bruck a. d. M. K			
5 1/2%	Wr. Wohnb.-Anl. 1923 K		5,000,000,000
5 1/2%	Wr. Wohnb.-Anl. 1923, I. Em.	K	10,000,000,000
5 1/2%	Wr. Wohnb.-Anl. 1923, II. Em.	K	10,000,000,000
7 1/2%	Wr. Wohnb.-Anl. 1923 K		100,000,000,000
4 1/2%	Kons.-Anl. 1923	fr. Fr.	30,000,000
1924			
1. Völkerbundanl.: Tschechosl. Teilausgabe			
5 1/2%	Abrechn.-Sch.-Ver. Kat. A	Pfund	1,232,292
5 1/2%	" " " " B	K	14,123,050,000
5 1/2%	" " " " C	Lire	1,554,100
5 1/2%	B.-Sch.-V. z. Kons. der Staatsschuldenrückst. in Frankreich	fr. Fr.	53,500,000
3. 4 1/2%	Kons.-Anl. v. 1924	fr. Fr.	4,500,000
4. 8 1/2%	Grazer Stadtanleihe	Dollar	2,500,000

1925			
1. 5 1/2% B.-Sch.-V. z. Kons. der Staatsschuldenrückst. in Frankreich			
5 1/2%	Abrechn.-Sch.-Ver. Kat. A	Pfund	452,463
5 1/2%	" " " " B	K	11,600,300,000
5 1/2%	" " " " C	Lire	5,766,000
5 1/2%	" " " " D	fr. Fr.	9,230,100
5 1/2%	" " " " E	"	226,109
5 1/2%	" " " " F	S	838,840
5 1/2%	" " " " G	Lire	2,641,300
5 1/2%	" " " " H	fr. Fr.	1,367,500
5 1/2%	" " " " J	äg. Pf.	17,982
3. 7 1/2%	Ob.-Österr. Dollaranl.	Dollar	5,000,000
7 1/2%	Golddollaranl. d. Ld. Nied.-Österr.	Dollar	2,000,000
4. 11 1/2% Hyp.-Anl. der Gem. Bad Gastein			
7 1/2%	Linzer Hyp.-Anl.	Dollar	2,500,000
7 1/2%	Anl. d. Stadt Salzburg	schw. Fr.	15,000,000

¹⁾ In- und Auslandsemissionen
²⁾ Ab 1923 Umrechnung der Fremdwährungen in S zum Dezembere Durchschnittskurs bzw. zum Kurs vom 31. Dezember

1926			
1. Völkerbundanl.: Schweizer Reg.-Kr.			
5 1/2%	B.-Sch.-V. z. Kons. der Staatsschuldenrückst. in Frankreich	fr. Fr.	42,046,500
5 1/2% Schatzanweisungen zur Kons. der Staatsschuldenrückst. in Belgien			
5 1/2%	Abrechn.-Sch.-Ver. Kat. A	Pfund	82,192
5 1/2%	" " " " B	K	2,000,000
5 1/2%	" " " " C	Lire	64,100
5 1/2%	" " " " D	fr. Fr.	318,700
5 1/2%	" " " " E	Pfund	943,397
5 1/2%	" " " " F	S	6,969,720
5 1/2%	" " " " G	Lire	59,204,050
5 1/2%	" " " " H	fr. Fr.	19,355,200
5 1/2%	" " " " J	äg. Pf.	91,703
5 1/2%	" " " " K	belg. Fr.	2,161,700
5 1/2%	" " " " L	Drachm.	413,400
3. 7 1/2%	Steierm. Dollaranl.	Dollar	5,000,000
4. 7 1/2% Schweizer Anl. d. Stadt Baden b. Wien			
6 1/2%	Anl. d. Stadt Dornbirn	schw. Fr.	1,250,000

1927			
1. 5 1/2% Abrechn.-Sch.-Ver. Kat. A			
5 1/2%	" " " " B	K	550,000
5 1/2%	" " " " C	Lire	45,900
5 1/2%	" " " " D	fr. Fr.	400
5 1/2%	" " " " E	Pfund	442,508
5 1/2%	" " " " F	S	3,977,620
5 1/2%	" " " " G	Lire	26,332,750
5 1/2%	" " " " H	fr. Fr.	9,525,850
5 1/2%	" " " " J	äg. Pf.	77,817
5 1/2%	" " " " K	belg. Fr.	3,127,900
5 1/2%	" " " " L	Drachm.	55,400
5 1/2% B.-Sch.-V. z. Kons. der Staatsschuldenrückst. in Frankreich			
6 1/2%	Anl. d. Garantiefonds (Refund.-A.) v. I. I. 1927, I. Teilausg.	S	60,000,000
6 1/2%	Anl. d. Garantiefonds (Refund.-A.) v. I. I. 1927, II. Teilausg.	S	20,000,000
3. 6 1/2%	Ob.-Österr. Dollaranl. v. 1927 (nur I. Tr. begeh.)	Dollar	5,000,000
6 1/2%	Dollar Notes (konvert. Landes-Goldkassensch.)	"	3,500,000
7 1/2%	Anl. des Ld. Salzburg v. 1927	S	7,000,000
4. 6 1/2%	Dollaranl. d. Gemeinde Wien v. 1927	Dollar	30,000,000

1928			
1. 5 1/2% B.-Sch.-V. z. Kons. der Staatsschuldenrückst. in Frankreich			
5 1/2%	Abrechn.-Sch.-Ver. Kat. A	Pfund	1,941
5 1/2%	" " " " B	K	50,000
5 1/2%	" " " " E	Pfund	1,043,848
5 1/2%	" " " " F	S	3,189,340
5 1/2%	" " " " G	Lire	11,324,550
5 1/2%	" " " " H	fr. Fr.	2,864,100
5 1/2%	" " " " J	äg. Pf.	7,683
5 1/2%	" " " " K	belg. Fr.	572,200
5 1/2%	" " " " L	Drachm.	36,000
2. 7 1/2%	15jähr. Anl. des Konvents d. Barmherz. Brüder	holl. fl.	300,000
3. 7 1/2%	Anl. d. Ld. Salzburg v. 1928	S	5,000,000
7 1/2%	Tir. Landesanal. v. 1928	GS	7,000,000

1929			
1. 5 1/2% B.-Sch.-V. z. Kons. der Staatsschuldenrückst. in Frankreich, I. Em.			
5 1/2%	B.-Sch.-V. z. Kons. der Staatsschuldenrückst. in Frankreich, II. Em.	fr. Fr.	125,000
5 1/2%	Schatzanweisungen zur Kons. der Staatsschuldenrückst. in Belgien, I. Em.	fr. Fr.	295,000
5 1/2%	Schatzanweisungen zur Kons. der Staatsschuldenrückst. in Belgien, III. Em.	fr. Fr.	1,000,000
5 1/2%	Abrechn.-Sch.-Ver. Kat. E	Pfund	1,600,000
5 1/2%	" " " " F	S	479,032
5 1/2%	" " " " G	Lire	3,543,300
5 1/2%	" " " " H	Lire	6,907,100
5 1/2%	" " " " I	fr. Fr.	1,469,650
5 1/2%	" " " " J	äg. Pf.	3,047
5 1/2%	" " " " K	belg. Fr.	786,450
5 1/2%	" " " " L	Drachm.	260,800
2. 8 1/2% Anl. der Confraternität in Wien			
6 1/2%	Anl. d. Ld. Vorarlberg	schw. Gfr.	250,000
7 1/2%	Tir. Landesanal. v. 1929	GS	7,000,000
4. 6 1/2%	Anl. der Landeshauptstadt Bregenz	schw. Fr.	7,000,000

Status der österreichischen Nationalbank in Mill. S

	Noten- umlauf	Giro- verbind- lichkeiten	Noten- umlauf + Giro- verbind- lichkeiten	Gesamte valut. Deckung	Wechsel- porte- feuille	Dek- kungs- ver- hältnis in v.H.
1924	725	102	828	385	225	46,7
1929	634	110	1044	725	206	70,3
1936	883	290	1173	349	218	29,0
1937	849	312	1161	362	195	31,1
15. III. 1936	878	284	1161	323	219	27,8
15. III. 1937	841	294	1134	341	199	30,0
15. III. 1938	1062	166	1228	418	189	34,0

und andererseits der Bundesschuld, die einen Rückfluß der Umlaufmittel verhinderte, wodurch eine Flüssigkeit vorgetäuscht wurde, die zum Teil nicht einmal als echt bezeichnet werden konnte. Erst Mitte März d. J. zeigt sich eine mehr als 50%ige Verringerung der Giroverbindlichkeiten gegenüber dem Vormonat, was darauf zurückzuführen ist, daß es in den Tagen nach dem 11. März zu größeren Abhebungen bei den Banken und Sparinstituten gekommen ist und sich diese die nötigen Barmittel durch Rückgriff auf ihre Giro Guthaben bei der Nationalbank beschaffen mußten. Der Gesamtumlauf, bestehend aus Noten und Giroverbindlichkeiten, ist schon seit Jahren unverändert. Das Deckungsverhältnis, das im Jahre 1933 mit 18 1/2 v. H. im Durchschnitt seinen Tiefpunkt erreicht hat, hatte sich in den letzten Jahren infolge der günstigen Verfassung der österreichischen Zahlungsbilanz dauernd gebessert und betrug Mitte März 34 v. H.

3. Die Kreditbanken und Spezialbanken

Unter den Kreditbanken nimmt die Österreichische Creditanstalt-Wiener Bankverein weitaus den ersten Platz ein. Die Bilanzsumme dieses Institutes betrug im Jahre 1936 696 Millionen Schilling oder

28 v. H. der gesamten Bilanzsumme aller Aktienbanken in Österreich. Wie bereits im ersten Teil erwähnt wurde, war nach dem Zusammenbruch der Credit-Anstalt im Jahre 1931 das Streben darauf gerichtet, die Industriebeteiligungen möglichst zu beschränken und für hohe Flüssigkeit zu sorgen. Wie aus nachstehender Übersicht hervorgeht, hat der

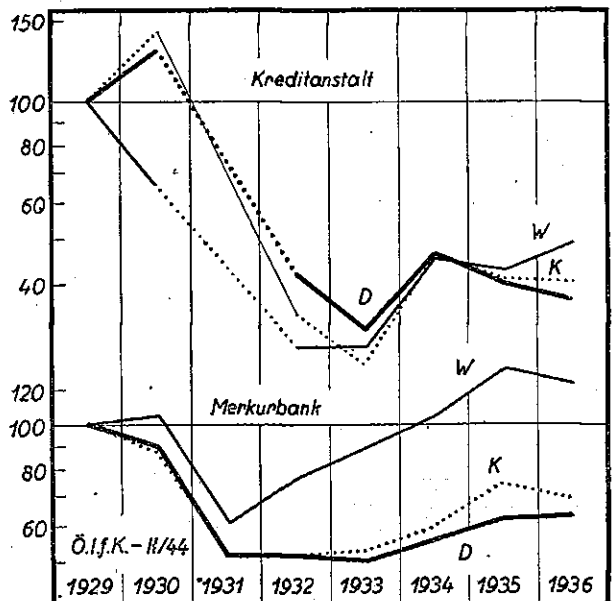
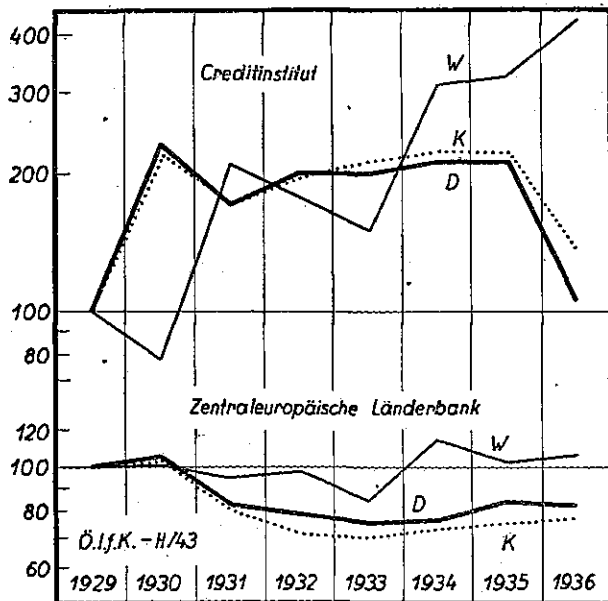
Debitoren der Creditanstalt-Wiener Bankverein in Mill. S

	Insgesamt	Beteili- gungs- debi- toren	Öffent- liche Körperschaf- ten	Spar- kassen	Geld- in- stitute	Debit. d. Hd. Bank- geschäfes	Son- stige De- bitoren
1930 (Mitte 1.532'3 Ende 1.382'2)							
1931	448'7	141'5	49'4	36'2	211'5	10'1	
1932	336'5	129'6	30'1	14'5	150'3	12'0	
1933	497'6	141'0	43'6	6'4	248'7	26'7	
1934	425'6	122'7	42'6	2'1	232'1	15'8	
1936	391'1	91'3	36'9	1'8	221'6	26'2	
1937	371'9	68'8	26'2	0'2	243'7	14'6	

Debitorenstand der Credit-Anstalt nach der Krise eine Verminderung um ungefähr zwei Drittel erfahren. Seit dieser Zeit sind die Veränderungen unbedeutend, der Debitorenstand für das Jahr 1937 ist jedoch tiefer als im Jahre 1936 und auch tiefer als 1932. Von dem Gesamtstand der Debitoren entfallen im Jahre 1937 84 v. H. auf Beteiligungsdebitoren und Debitoren des laufenden Bankgeschäftes; eine anteilmäßige Aufgliederung (Seite 148) der Kontokorrentdebitoren an dem Gesamtumfang der Debitoren von 1934 bis 1937 zeigt die weitgehenden Interessenverflechtungen dieses Bankinstitutes. Von den Kreditoren der Credit-Anstalt entfielen im Jahre 1936 81 v. H. und im Jahre 1937 80 v. H. auf Kontokorrenteinlagen.

Abb. 3. Bilanzposten der Banken

(Logarithmischer Maßstab; 1929 = 100; W = Wechselbestand, D = Debitoren, K = Kreditoren)



Creditanstalt-Wiener Bankverein

Gesamtsumme d. Kontokorrentdebitoren in Mill. S	Anteil in v. H. am Gesamtumfang der Kontokorrentdebitoren			
	1934	1935	1936	1937
470.8	409.9			
davon in v. H.				
Bergbau und Hüttenindustrie	0.6	1.05	0.92	2.00
Glas, Steine, Erden	0.7	0.41	0.28	0.25
Metallindustrie und -handel	8.8	9.14	8.73	11.45
Maschinen- und Apparatebau	4.2	5.11	5.26	7.40
Elektrizitätsindustrie	1.9	3.32	3.29	4.04
Baugewerbe	1.6	1.04	0.67	1.20
Chemische Industrie	8.1	8.03	8.70	4.49
Petroleum	4.4	4.86	3.98	3.40
Papier- u. Pappenfabr., Papierh., Verlag	2.7	4.47		
Graphische Gewerbe	1.0	0.28	5.24	6.44
Textilverarbeitung	9.2	9.77	12.05	10.00
Textilhandel und Konfektion	2.0	1.54	2.11	2.97
Hutbranche	0.7	0.85	1.12	0.63
Leder, Schuhe	1.9	1.44	2.01	1.97
Holzindustrie und -handel	1.5	1.67	2.15	3.29
Weinhandel	1.2	1.13	1.31	1.18
Brauereien	3.0	2.26	1.11	0.29
Getreidehandel	1.8	1.24	1.99	2.72
Mühlen	1.3	1.66	1.93	2.54
Zuckerindustrie	2.5	1.82	1.36	1.02
Sonstige Nahrungs- und Genußmittel	2.1	2.66	3.32	3.65
Verkehrsanstalten	3.7	6.18	6.37	5.27
Versicherungsanstalten	1.4	1.15	0.52	0.20
Gastgewerbe	1.7	1.45	1.51	1.45
Land- und Forstwirtschaft	2.9	2.89	2.90	3.36
Filmindustrie	—	—	0.64	0.39
Sonstige Branchen und Berufe	9.2	9.00	3.18	2.50
Private	1.7	1.40	2.45	3.32
Öffentliche Körperschaften	9.3	10.39	10.11	7.34
Sparkassen	1.4	0.51	0.49	0.95
Sonstige Geldinstitute	7.5	3.28	4.30	5.19

**Kreditoren der Creditanstalt-Wiener Bankverein
in Mill. S**

Insgesamt	Habensaldi von Debitoren	Konto- korrent- einlagen	An- weisungen und Domizile	Sonstige Kreditoren
1930	1358.9	—	—	—
1932	328.3	69.5	194.1	0.7
1933	253.2	—	202.4	0.8
1934	443.0	—	375.2	1.3
1935	392.9	—	332.1	1.3
1936	387.7	—	313.2	1.1
1937	350.4	—	281.3	1.0

Nach der Creditanstalt-Wiener Bankverein kann die bereits früher erwähnte Zentraleuropäische Länderbank mit einer Bilanzsumme von 287 Millionen Schilling und einem Debitorenstand von 146 Millionen Schilling als die zweitgrößte Kreditbank angesehen werden. Als drittgrößte Kreditbank besteht mit einer Bilanzsumme von 111 Millionen Schilling und einem Debitorenstand von 67 Millionen Schilling im bisherigen Österreich die Mercurbank. Diese gehörte früher der Darmstädter und Nationalbank und mußte im Jahre 1931 vorübergehend die Schalter schließen. Nunmehr steht sie unter dem Einflußbereich der Dresdner Bank. Im Jahre 1931 erfolgte eine Neubewertung aller Aktiven und eine Beschränkung des Geschäftes fast ausschließlich auf die österreichische Wirtschaft. Der größere Teil der Industriebeteiligungen wurde abgestoßen. Dies gilt vor allem für die Beteiligungen an tschechoslowakischen, polnischen und rumänischen Bankinstituten. In den letzten Tagen wurden die Mercurbank, die Länderbank und die Zivnostenska Banka zu einer neuen Großbank vereinigt. Von Bedeutung ist schließlich unter den Kreditbanken noch

das Kreditinstitut für öffentliche Unternehmungen und Arbeiten mit einer Bilanzsumme von 379 Millionen Schilling im Jahre 1936 und einem Debitorenstand von 62 Millionen Schilling. Der Aufgabenbereich dieses Institutes ist die Besorgung aller Mobilbankgeschäfte, die Gewährung von Darlehen zum Zwecke der Geldbeschaffung für öffentliche Unternehmungen und Arbeiten an den Staat, die Länder und öffentliche Körperschaften und zum Zwecke des Wohnungsbaues. Dem Institut oblagen Sonderaufgaben, wie die Liquidation einer Reihe größerer Banken, die Durchführung landwirtschaftlicher Siedlungsaktionen und die Funktion als Treuhandstelle für die Hotelanierungsaktion des Bundes. Nachstehende Aufgliederung der Debitoren

**Credit-Institut für öffentliche Unternehmungen
und Arbeiten**

Insgesamt	Debitoren in Mill. S						
	Kred. a. öffentl. rechtl. Körperschaften	Kred. a. Banken u. Sparkassen	Ind. u. komm. Kredite	Kredite an Privatpersonen	Effekt.-lomb. Kredite	Hypo. thek. Kredite	Darlehen auf Grund des Wohnbauordn.-Gesetzes
1931	100.4	9.9	15.7	35.0	0.3	0.5	1.9
1932	117.5	14.1	8.4	33.0	0.2	0.7	3.2
1933	116.6	7.5	5.1	8.7	0.4	1.8	4.1
1934	123.5	8.6	7.0	10.0	0.3	1.7	2.0
1935	122.9	6.3	1.2	48.0 *)	—	—	3.0
1936	62.0	5.9	3.4	50.1	—	—	2.5

Insgesamt	Kreditoren in Mill. S		
	Kontokorrenteinlagen	Sonstige Kredite	Vorschüsse auf Wohnbauleihen
1931	107.3	—	—
1932	124.1	—	—
1933	133.2	—	—
1934	139.5	77.4	1.1
1935	139.3	77.2	1.0
1936	85.0	82.9	2.1

*) Kredite an sonstige Debitoren

zeigt, daß die Kredite an öffentlich-rechtliche Körperschaften sowie an Banken und Sparkassen anteilmäßig hinter den Industrie- und Kommerzkrediten sowie den Krediten an Privatpersonen und dem Effektenlombard weit zurückstehen. Auch beim Creditinstitut für öffentliche Unternehmungen und Arbeiten entfallen vom Gesamtstand der Kreditoren 98 v. H. auf Kontokorrenteinlagen.

Die übrigen in der Übersicht angeführten Kreditbanken treten an Bedeutung hinter den vier eben genannten Instituten weit zurück und besitzen überwiegend nur örtliche Bedeutung. Von ihnen gehören die Bank für Oberösterreich und Salzburg, ferner die Hauptbank für Tirol und Vorarlberg, die Steiermärkische Eskomptebank und die Bank für Kärnten zum Konzern der Credit-Anstalt. Über die Interessen deutscher Banken in Österreich gibt eine Übersicht der Reichskredit A. G. folgenden Aufschluß: Mercurbank: Dresdner Bank; Salzburger Kredit- und Wechselbank: Bayrische Hypotheken- und Wechselbank; Bank für Kärnten: Bayrische Hypo-

theken- und Wechselbank; Bank für Oberösterreich und Salzburg: Bayrische Vereinsbank; Hauptbank für Tirol und Vorarlberg: Bayrische Vereinsbank; Steirische Eskomptebank: Bayrische Vereinsbank. Ferner ist in der letzten Zeit noch eine Anteilnahme der Bayrischen Hypotheken- und Wechselbank am Creditinstitut für öffentliche Unternehmungen und Arbeiten erfolgt. Von ausländischen Banken sind nach der Zusammenfassung der Länderbank und der Zivnostenska Banka mit der Mercurbank nur noch die Niederlassungen der Società Italiana di Credito und der „Hermes“ Ungarische Wechselstuben A. G. (Zentrale Budapest) vertreten.

Von den *Spezialbanken* ist die Österreichische Industriekredit A. G. mit einer Bilanzsumme von 263 Millionen Schilling und einem Debitorenstand von 196 Millionen Schilling die bedeutendste. Wie bereits früher kurz erwähnt wurde, ist die Industriekreditgesellschaft aus der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft hervorgegangen. Die Niederösterreichische Eskomptegesellschaft war eine Art Zentralstelle für den Geld- und Effektenverkehr der Sparkassen. Durch die Wirtschaftskrise wurde im Jahre 1932 eine Reorganisation notwendig, wobei Wertberichtigungen in der Höhe von 161 Millionen Schilling vorgenommen wurden. Im Jahre 1934 erfolgte eine Neubewertung der Aktiven und, wie früher bereits erwähnt wurde, die Umwandlung der Eskomptegesellschaft in eine Industrie Holding Gesellschaft, die die Verwaltung industrieller Beteiligungen zur Aufgabe hatte. Das laufende Bankgeschäft wurde an die Credit-Anstalt abgegeben. Es verblieb nur die Pflege der Beteiligungen an der Industrie.

Eine weitere bedeutende Spezialbank ist der Wiener Giro- und Cassenverein mit einer Bilanzsumme von 29 Millionen Schilling. Die Aufgabe dieses Institutes ist die Erleichterung des Geldverkehrs und der Geschäfte in Börseneffekten durch Belebung des Girogeschäftes und des Scheckwesens. Ferner konnten im Wege der Verrechnungskasse des Giro- und Cassenvereines Zahlungen an die Gemeinde Wien geleistet werden. Ab 1932 unterlag diesem Institut auch die Abwicklung des Privatclearings und der Kompensationsgeschäfte. Die Continentale Bank ist eine Verrechnungsstelle des Meindl-Konzerns, die Nationale Bank und Wechselstuben A. G. befaßt sich mit der Pflege des Baukreditgeschäftes, die Österreichische Kontrollbank für Industrie und Handel ist die Kontrollstelle einiger industrieller Vereinigungen und überdies Geschäftsstelle der österreichischen Exportkreditvereinigung „Ost“. Die Österreichische Baukredit-

bank befaßt sich mit der Zwischenfinanzierung von Bauten.

Über Umfang und Tätigkeitsbereich der *privaten Bankfirmen* fehlen genaue Angaben. Im ganzen waren zur Zeit des Anschlusses ungefähr 140 Privatbankiers tätig. Der überwiegende Teil dieser Firmen befaßte sich mit Börsengeschäften.

4. Die Hypothekenbanken

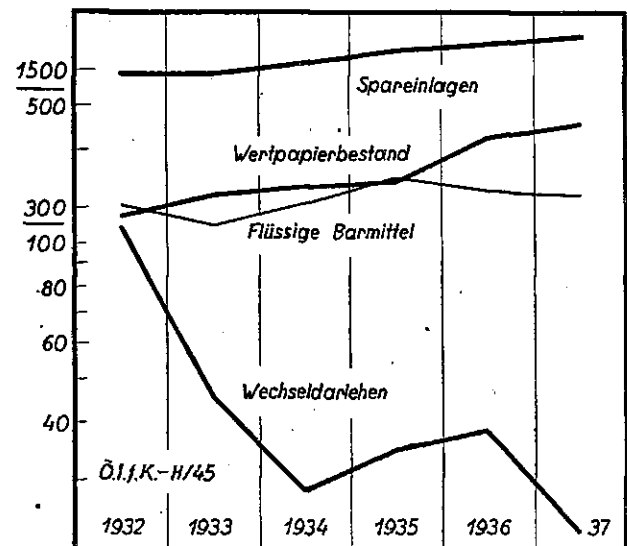
Im *Realkreditgeschäft* durch Emission von Pfandbriefen betätigen sich fast ausschließlich neun öffentlich-rechtliche Landes-Hypothekenanstalten. Wie in Deutschland, ist das Bodenkreditgeschäft mit dem Kommunalkreditgeschäft verbunden. Nur in Oberösterreich sind diese beiden Geschäftsarten voneinander getrennt und auf zwei Anstalten verteilt.

Der 5 %-Pfandbriefftyp ist vorherrschend, doch gibt es auch 5¾ %- und 4½ %-Werte; die Kurse liegen für 5 %-Pfandbriefe zwischen 94 und 97 v. H., für Kommunalobligationen, soweit sie nicht mit der Goldschillingklausel versehen sind, etwa 2 v. H. niedriger.

Die Landeshypothekenbanken nehmen im Gegensatz zu den deutschen Verhältnissen auch Spareinlagen und Depositen an, die sie in Hypotheken, Kommunaldarlehen und Kontokorrentkrediten anlegen. Große Bedeutung hat diese Art des Geschäftes allerdings nicht gewonnen. Die Spareinlagen beliefen sich Ende 1936 auf 77.1 Millionen Schilling (bei einem Spareinlagenstand von insgesamt 3 Milliarden Schilling) und die Kontokorrenteinlagen auf 67.0 Millionen Schilling.

Das Österreichische Creditinstitut für öffentliche Unternehmungen gibt sogenannte Wohnbau-

Abb. 4. Bilanzposten der Sparkassen
(Logarithmischer Maßstab; in Mill. S)



obligationen aus; es verwendet diese Mittel aber nicht im eigenen Darlehensgeschäft, sondern erwirbt dafür Pfandbriefe der Landes-Hypothekenbanken und der Österreichischen Credit-Anstalt.

Es verdient vielleicht Beachtung, daß der Umlauf von Pfandbriefen und Kommunalobligationen in Österreich nicht nur im Verhältnis zum Umlauf im Deutschen Reich sehr niedrig liegt, sondern auch im Verhältnis zum „Spareinlagenkapital“. Demzufolge scheint die bankmäßige Anlageform für Ersparnisse in Österreich den Vorzug gegenüber der marktmäßigen Geldanlage zu genießen.

5. Die Sparkassen

Die Organisation der österreichischen Sparkassen entspricht im wesentlichen der im Altreich. Davon machen nur die burgenländischen Sparkassen eine Ausnahme, die jedoch lediglich örtliche Bedeutung besitzen. Die Sparkassen arbeiten in Österreich auf dezentralisierter Organisationsgrundlage. Das Prinzip der Zentralisation hat sich nur bei der Postsparkasse Geltung verschafft. Die Spareinlagen bei diesem Institut machen jedoch anteilmäßig, wie aus nachstehender Übersicht hervorgeht, am Gesamtspareinlagenstand nicht sehr viel

Spareinlagen in Mill. S Ende 1936

Sparkassen	1740.4
Postsparkasse	144.5
Banken	342.1
Landeshypothekenanstalten	76.3
Dorotheum	27.9
Genossenschaften ¹⁾	620.7
	2951.9

¹⁾ Teilweise vorläufige Ziffern

(kaum 5 v. H.) aus. Den größten Anteil haben die Sparkassen, an zweiter Stelle folgen die Genossenschaften und an dritter Stelle die Banken. Für Ende 1936 betrug der Gesamtspareinlagenstand 3 Milliarden Schilling. Für Ende 1937 läßt sich noch keine Gesamtziffer errechnen, da der Spareinlagenstand der Genossenschaften noch nicht ermittelt wurde.

Die Inflation der Nachkriegszeit hatte die Spareinlagen fast völlig zum Verschwinden gebracht. Während der Einlagenstand der österreichischen Sparkassen auf Schilling umgerechnet im Jahre 1913 4.3 Milliarden erreichte, sank er bis 1922 auf nur 0.1 v. H. dieses Standes. Nach der Stabilisierung trat aber eine rasche Besserung der Verhältnisse ein und bis Mai 1931 hielt die unverminderte Zunahme an, die auch durch die Krise im Jahre 1926 nicht unterbrochen worden war. Es ist bemerkenswert, daß die Darlehen der Sparkassen in Übereinstimmung mit der Konjunktur schon im Jahre 1929 den Höhepunkt erreichten, die Einlagen aber auch in der

Krise noch zunahmen. Die Nachfrage nach Darlehen war eben in erster Linie von der Konjunktur der gewerblichen und industriellen Betriebe abhängig, die bereits im Jahre 1930 stagnierte. Dagegen stammt ein Großteil der Einlagen aus den Kreisen der unselbständigen Berufe, der Angestellten und Arbeiter, die infolge der Preissenkung wichtiger Waren im ersten Krisenjahr 1930 im allgemeinen sogar ein höheres Realeinkommen als im Jahre 1929 hatten. Desgleichen vermehrten die Liquidationserlöse aus dem eingeschränkten Geschäft die Einlagen in der Krise. Diese Einlagenvermehrung stellt also im wesentlichen nur eine Kapitalumwandlung, nicht aber eine Kapitalneubildung dar. Diese Kapitalumwandlung wirkte jedoch deflatorisch und somit krisenverschärfend.

Die wichtigsten Bilanzposten der Sparkassen sind aus nachstehender Übersicht zu ersehen.

Wichtige Bilanzposten der Sparkassen in Mill. S

(Angaben des Reichsverbandes der deutschen Sparkassen)

Dezember	Spar- und Scheckeinlagen insgesamt ¹⁾	Liquide Barmittel	Summe der Bankenschulden	Wertpapierbestand	Wechseldarlehen und Eskontwechsel
1932	1465.6	302.7	39.2	284.9	108.9
1933	1467.0	272.6	29.7	319.7	45.3
1934	1545.5	302.8	13.6	329.1	28.3
1935	1644.1	346.0	8.6	341.2	34.8
1936	1701.2	322.3	6.2	421.2	38.1
1937	1772.6	319.6	3.7	453.2	23.0

¹⁾ Nur teilweise kapitalisierte Zinsen enthalten

Beachtenswert ist die starke Zunahme des Wertpapierbestandes, die vor allem darauf zurückgeht, daß sich die Sparkassen in der letzten Zeit in immer größerem Umfang an Anleihen des Bundes beteiligen mußten. Der Umfang der Wechseldarlehen und Eskomptewechsel ist bis in die letzte Zeit immer mehr zusammenge schrumpft. Der Umfang der flüssigen Barmittel blieb im wesentlichen unverändert. Wie im Reich ist auch bei den österreichischen Sparkassen im Aktivgeschäft und im Passivgeschäft die enge Verbundenheit mit der örtlichen mittelständischen Wirtschaft kennzeichnend.

Unter den Sparkassen verfügen die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien und die Erste Österreichische Sparkasse über mehr als die Hälfte der Gesamteinlagen.

Ende 1937 haben die österreichischen Sparkassen die „Girovereinigung der österreichischen Sparkassen“ mit einem Aktienkapital von 15 Millionen Schilling gegründet, die die Funktion einer Girozentrale nach deutschem Muster übernehmen soll.

6. Die Genossenschaften

Im österreichischen Kreditapparat nimmt auch die Genossenschaft einen breiten Raum ein. Ende

des Jahres 1935 bestanden insgesamt 2264 Kreditgenossenschaften. Davon waren 1811 Raiffeisenkassen und 453 Schultze-Delitsch-Kassen. Daneben gab es am Ende des Jahres 1935 noch 229 Konsumgenossenschaften, 2065 landwirtschaftliche Genossenschaften, 760 gewerbliche Genossenschaften, 292 Baugenossenschaften und 14 sonstige Genossenschaften, insgesamt also 5624 Genossenschaften. Wie aus oben erwähnter Tabelle hervorgeht, macht der Spareinlagenstand der Kreditgenossenschaften einen sehr großen Teil des gesamten Spareinlagenkapitals aus. Am Ende des Jahres 1936 entfielen 621 Millionen Schilling oder 21 v. H. des gesamten Einlagenstandes auf die Genossenschaften.

Die Genossenschaftsbanken sind zu Zentralkassen vereinigt, die die gleichartigen Kassen eines Landes oder des ganzen Bundes zusammenfassen. Die Zentralkassen haben ihrerseits in der Girozentrale der österreichischen Genossenschaften ein Spitzeninstitut, das als Geldausgleichsstelle fungiert. Die Aktienmehrheit dieses Institutes ist nunmehr auf die Deutsche Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin übergegangen, die dadurch einen wesentlichen Einfluß auf die künftige kreditwirtschaftliche Arbeit der Genossenschaften in der Ostmark gewinnt.

7. Schlußfolgerungen

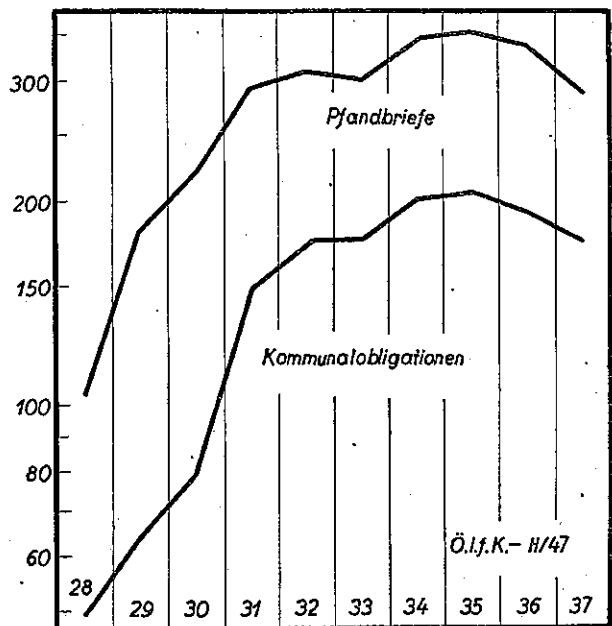
Zusammenfassend läßt sich bezüglich der österreichischen Kreditwirtschaft daher feststellen, daß ihr Einbau in die des Altreiches, besonders auch in organisatorischer Hinsicht, keine Schwierigkeiten bereiten dürfte. Die Unterschiede im Kreditwesen liegen auf einer anderen Ebene. Sie waren in der unterschiedlichen Auffassung im bisherigen Österreich und im Altreich über die Einsatzmöglichkeit von Kredit für die Zwecke der Wirtschaftsbelebung begründet. Das bezieht sich sowohl auf den öffentlichen Kredit als auch auf den privaten Bankkredit. In Österreich wurde nämlich, wie oben bereits ausführlich erwähnt wurde, seit 1931 eine mehr oder minder bewußte Deflationspolitik betrieben. Diese Deflationspolitik war im wesentlichen in dem Bestreben der Stabilhaltung der Währungseinheit ohne Devisenbewirtschaftung — zum Zwecke der Wahrung der Kreditwürdigkeit Österreichs auf den ausländischen Märkten — und in politischen Motiven begründet. Diese von den offiziellen Stellen verfolgte Politik fand eine Ergänzung in der zurückhaltenden Kreditpolitik der Banken, die auf die Erfahrungen während der Bankenkrise und auf den Einfluß der öffentlichen Hand zurückging. Wie in allen übrigen Deflationsländern war es jedoch auch in Österreich

nicht möglich, eine solche abwegige Politik folgerichtig zu Ende zu führen, da sich die verschiedenen starren Kostenelemente, wie z. B. die gebundenen Preise und die Löhne, einer entsprechenden Senkung widersetzen. So wurde die Freihaltung Österreichs von den Unbequemlichkeiten einer umfassenden Devisenbewirtschaftung trotz vorgenommener Währungsabwertung mit einem ständig schrumpfenden Wirtschaftsvolumen erkauft.

Im Gegensatz zu dieser Entwicklung konnte man im Altreich durch planmäßigen Einsatz des öffentlichen Kredites innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes zur Vollbeschäftigung sämtlicher Produktionsmittel gelangen. Nunmehr, nach der Eingliederung der Ostmark in das großdeutsche Wirtschaftsgebiet sind auch hier alle Voraussetzungen gegeben, die einer ausweitenden Kreditpolitik zum vollen Erfolg verhelfen können. Leerstehende Fabriken und ungenützte Produktionsanlagen auf der einen Seite und beschäftigungslose Arbeiter auf der anderen Seite bieten einer entsprechenden Kreditpolitik, die durchgeführt werden kann, ohne Preissteigerungen zu bewirken, weiten Raum. Dazu kommt als erleichternd der Umstand, daß die österreichische Industrie auf eine ganz bedeutende Belebung ihrer Tätigkeit durch die Vergrößerung des Absatzes in Großdeutschland rechnen kann. Allerdings werden sich alle diese Folgen und auch die erwähnte Kreditpolitik erst dann in vollem Maße entfalten können, wenn die verschiedenen, zwischen der Ostmark und dem Altreich noch be-

Abb. 5. Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen

(Logarithmischer Maßstab; in Mill. S)



stehenden Handelshindernisse vollkommen aus dem Wege geräumt sein werden.

Einen gewissen Zeitraum wird man für diesen Übergang zweckmäßigerweise zur Verfügung stellen, um die Anpassung zu erleichtern. Es liegt jedoch im Interesse aller, sowohl der Unternehmer wie der Arbeiter, daß dieser Übergang so rasch als möglich erfolge. Nach diesem wird es möglich sein, mit der fördernden Kreditpolitik in vollem Maße einzusetzen und so in kurzer Zeit zur Vollbeschäftigung der Erzeugungskräfte in der Ostmark zu gelangen.

Der österreichische Kreditapparat bildet für die Anwendung dieser Politik in der Ostmark eine tragfähige Grundlage. Allerdings wären zunächst einige Fragen zu klären, die mit der Kreditsicherheit zusammenhängen und die in einer geschwächten Wirtschaft und angesichts der Erfahrungen während der Bankenkrise eine gewisse Bedeutung haben. Neben der Kreditsicherheit spielen in diesem Zusammenhange noch jene Überlegungen eine Rolle, die mit der Frage der Schnelligkeit der wirtschaftlichen Angleichung der Ostmark an das Altreich zusammenhängen.

Neben den Aufgaben, die dem österreichischen Kreditwesen im Rahmen der Ostmark zufallen, kann die österreichische Kreditwirtschaft dem Altreich ihre Beziehungen zu den Südoststaaten zur Verfügung stellen, die sich zwar nach dem Kriege, wie bereits eingangs erwähnt wurde, sehr gelockert haben, die jedoch auch heute noch von Bedeutung sind. Wie aus nachstehender Übersicht

An der Wiener Börse notiertes Aktienkapital

31. Dezember	1929		1931		1937	
	Mill. S	v. H.	Mill. S	v. H.	Mill. S	v. H.
Österreich	1010.5	48	1066.2	48	833.6	51
Südosteuropa . . .	447.3	21	476.1	21	282.6 ¹⁾	17
Übriges Ausland	666.1	31	696.2	31	531.5 ¹⁾	32
Insgesamt	2123.9	100	2238.5	100	1647.7	100

¹⁾ Fremdwährungen zum Privatclearingkurs umgerechnet

hervorgeht, betrug das an der Wiener Börse am Ende des Jahres 1937 notierte Aktienkapital 1.6 Milliarden Schilling, wovon nur 51 v. H. auf österreichische, der Rest auf ausländische Aktien entfällt. Die südosteuropäischen Aktien machen allein 17 v. H. von dem gesamten an der Wiener Börse notierten Aktienkapital aus. Diese Beziehungen, die ein Ausdruck der engen wirtschaftlichen Verflechtung der Ostmark mit dem südosteuropäischen Raum sind, stellen zweifellos für einen weiteren Ausbau eine überaus wertvolle Ausgangsgrundlage dar.

III. Die Entwicklung im reichsdeutschen Kreditwesen von 1933 bis zur Gegenwart

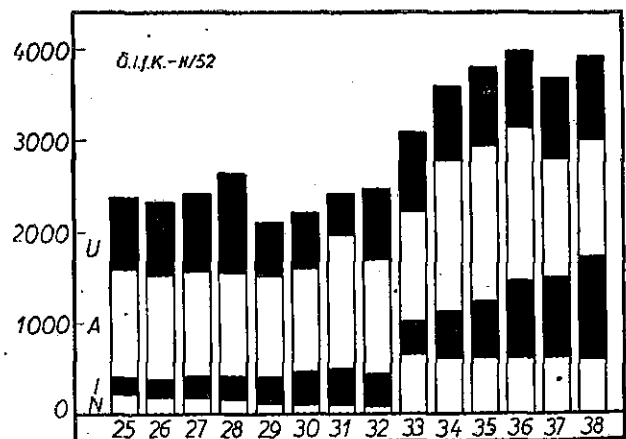
1. Die Rolle der öffentlichen Investitionen und des Notenbankkredites

Als der Nationalsozialismus am 30. Jänner 1933 im alten Reichsgebiet die Macht übernahm, war eine der vordringlichsten Aufgaben, die es zu lösen galt, die Beseitigung der Massenarbeitslosigkeit. In jeder modernen Industriegesellschaft ist der allgemeine Beschäftigungsstand weitgehend abhängig von dem Umfang der Investitionstätigkeit. Die Privatwirtschaft nahm angesichts der trostlosen Gesamtlage noch nicht einmal die an sich notwendigen Ersatzinvestitionen vor — von Neuinvestitionen ganz zu schweigen. Auf eine Wiederbelebung der privaten Investitionsneigung konnte man um so weniger warten, als eine Zunahme der privaten Investitionstätigkeit ihrerseits von einer Verbesserung der Gesamtlage abhängig war. Infolgedessen entschloß sich die Staatsführung zur Aufstellung und Verwirklichung eines großzügigen Programms öffentlicher Investitionen, allerdings nicht, ohne gleichzeitig auch für verstärkte Privatinvestitionen in vielfacher Hinsicht einen erhöhten Anreiz zu schaffen.

Die Finanzierung der unter dem Namen „Arbeitsbeschaffung“ bekannten öffentlichen Investitionen konnte weder über den Kapitalmarkt noch aus Steuermitteln erfolgen. Der Kapitalmarkt war funktionsunfähig und das Steueraufkommen reichte nicht einmal zur Deckung der damaligen laufenden Ausgaben aus. Es kam vielmehr darauf an, durch einen Akt der Kreditschöpfung die Geldeinkommen zu vermehren und damit erst die Voraussetzung nicht nur für eine erhöhte Güternachfrage, sondern auch für eine erhöhte Geldkapitalbildung und ein ver-

Abb. 6. Bundesschulden Österreichs

(Natürlicher Maßstab; in Mill. S. N = Bundesschuld an die Nationalbank, I = Inländische Schulden, A = Ausländische Schulden, U = Übrige Schulden)



größertes Steueraufkommen zu schaffen. Die güterwirtschaftlichen Vorbedingungen waren in Gestalt unausgenutzter Produktionskapazitäten, Arbeitskräfte und Vorräte gegeben.

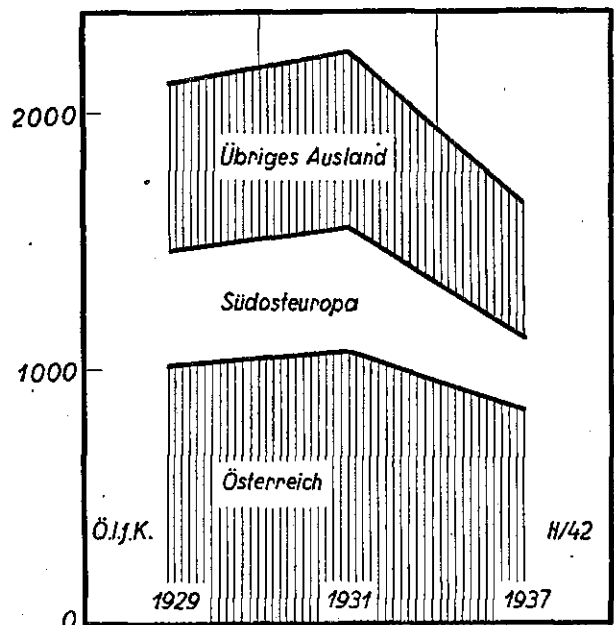
Träger der kreditwirtschaftlichen Auflockerung konnten zunächst nicht die Kreditbanken sein, die über keinerlei einsatzfähige „Überschußreserven“ verfügten und deren Wirtschaftskredite noch dazu zum großen Teil unbeweglich geworden waren. Der Prozeß der Verflüssigung mußte vielmehr von der Notenbank eingeleitet werden. Wenn als Kreditform für die Finanzierung der öffentlichen Investitionen der Wechsel gewählt wurde, obwohl es sich der Sache nach um langfristigen Kredit handelte, so geschah dies, weil die Notenbank und später die Kreditbanken auf Wechselbasis ihren Kredit ausdehnen konnten, ohne ihre Satzungen und Geschäftsgewohnheiten grundlegend ändern zu müssen. Bei einer anderen Finanzierungsform hätte diese Möglichkeit nicht im gleichen Umfange bestanden. Die zu wählende Kreditform wurde also durch die gegebene Kreditorganisation bestimmt. Außerdem hatte die Wechselziehung gegenüber einer etwaigen unmittelbaren Kreditgewährung an die öffentliche Hand den Vorteil, daß die Notenbank immer nur sekundär — nämlich im Rediskontwege — in Anspruch genommen wurde; die Einschaltung der Kreditbanken und später auch der Produktionswirtschaft in die Finanzierung vollzog sich somit automatisch, und zwar nach Maßgabe ihrer wachsenden Liquidität.

Der Wechselbestand der Reichsbank belief sich auf 2·8 Milliarden Reichsmark Ende Dezember 1932, auf 4·5 Milliarden Reichsmark Ende Dezember 1935 und auf 6 Milliarden Reichsmark Ende Dezember 1937. Für Ende März 1938 zeigte der Ausweis an Wechseln und Schecks 5·8 Milliarden Reichsmark. Der Einsatz des Reichsbankkredits für die Finanzierung der staatlichen Vorhaben wird hierdurch gekennzeichnet, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die öffentlichen Wechsel weitgehend an die Stelle der inzwischen abgebauten „Krisenwechsel“ und der zusammengeschmolzenen Gold- und Devi-

senbestände getreten sind. Notenumlauf und Reichsbankgiroguthaben sind daher bei weitem nicht in gleichem Umfange wie der Bestand an Finanzierungswechseln angewachsen. In der starken Erhöhung der Noten und Depositen Ende März dieses Jahres hat bereits die Angliederung Österreichs ihren Niederschlag gefunden.

Der Einsatz des Notenbankkredites hatte einen umfassenden Entschuldungsprozeß im Bereich der gesamten privaten Wirtschaft zur Folge. Die durch die Erteilung öffentlicher Aufträge den Unternehmungen zufließenden Gelder setzten diese instand, ihre Bankschulden zurückzuzahlen oder ihre Lieferantenschulden zu vermindern; im letztgenannten Fall erhielten die Lieferanten die Möglichkeit, Bankkredite abzudecken. Die Erfahrungen der Krisenjahre 1930/32 hatten bei der Unternehmerschaft den Wunsch, möglichst bald von allen Bankschulden loszukommen, sehr stark werden lassen. Ein Jahrzehnt zuvor hatte man ähnliche Beobachtungen in den Vereinigten Staaten in Nachwirkung der Krise von 1921 machen können. Die großen, bisher unausgenutzten Produktionskapazitäten machten zudem trotz steigender staatlicher Aufträge Neuinvestitionen lange Zeit überflüssig, und selbst bei der Vornahme von Ersatzinvestitionen erlegte man sich zunächst Zurückhaltung auf. Inwieweit ein Abbau von Vorräten zu dem Verflüssigungsprozeß beigetragen hat, ist nicht ganz leicht zu beantworten. Zweifellos schrumpften die Rohstofflager allmählich zusammen; aber gleich-

Abb. 7. An der Wiener Börse notiertes Aktienkapital
(Natürlicher Maßstab; in Mill. S)



Reichsbankstatus in Mill. RM

Zeit	Gold und Devisen	Wechsel und Schecks	Lombardforderungen	Dekungsfähige Wertpapiere	Notenumlauf	Depositen
1932 XII.	920·6	2805·5	176·1	.	3560·5	539·9
1933 XII.	395·6	3177·0	183·1	259·4	3645·0	639·8
1934 XII.	83·7	4020·6	145·7	444·8	3900·6	983·6
1935 XII.	87·7	4498·3	84·2	348·6	4285·2	1031·8
1936 XII.	72·1	5447·6	74·4	221·3	4980·1	1012·7
1937 XII.	76·3	6012·9	60·3	105·8	5492·9	1058·5
1938 I.	76·1	5459·2	65·7	108·2	5199·1	851·4
1938 II.	76·0	5637·6	81·4	110·0	5278·3	891·0
1938 III.	75·9	5812·6	63·3	95·6	5621·6	1323·3

Bilanzentwicklung¹⁾ der acht großen Banken²⁾ in Mill. RM

Aktiva	November				März		
	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938
Kasse — Reichsbankguthaben — Fällige Zins- und Dividendscheine	169'7	167'6	144'4	155'1	153'5	169'3	227'9
Guthaben bei Kreditinstituten	272'9	197'8	151'9	163'4	172'8	172'2	184'9
Wechsel	1.257'6	1.269'6	1.620'1	1.600'5	2.172'1	2.922'4	2.812'3
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	494'0	571'2	572'6	673'5	538'1	479'0	443'9
Wertpapiere	670'9	433'4	730'5	931'8	1.014'8	911'7	898'5
darunter Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	494'7	430'1	347'3	484'4	520'3	387'5	353'9
Reports und Lombards	34'0	27'7	19'7	13'4	19'7	14'5	13'6
Warenvorschüsse (einschließlich Reimbourskredite)	1.054'7	613'0	471'8	283'0	263'4	280'1	302'3
Wirtschaftsdebitoren	4.675'4	4.204'6	3.967'8	3.671'7	3.416'3	3.288'8	3.425'5
Bankdebitoren	350'7	300'1	271'6	193'7	154'2	163'2	163'3
Hypotheken und langfristige Ausleihungen gegen Kommunaldeckung	1.132'7	1.103'9	1.079'1	1.141'3	1.179'3	1.237'6	1.255'0
Sonstige Aktiva	679'9	674'2	606'0	652'0	635'2	598'5	584'8
Bilanzsumme	10.792'5	9.783'1	9.635'5	9.479'4	9.714'4	10.246'3	10.312'0
Passiva							
Seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	1.174'5	678'9	497'2	424'2	373'6	332'6	308'3
Bankgläubiger	1.187'8	1.255'6	1.083'9	1.089'8	1.043'7	952'6	961'6
Kundschaftseinlagen	5.555'6	5.084'4	5.372'0	5.240'8	5.653'5	6.291'2	6.340'0
Akzente	841'7	828'2	823'3	774'4	661'9	631'0	676'6
Anleihen und Hypotheken (meistens Schuldverschreibungen)	1.232'4	1.201'0	1.127'1	1.110'6	1.171'8	1.177'9	1.169'9
Aktienkapital und Reserven	724'4	672'4	642'2	668'4	670'5	680'4	704'0
Sonstige Aktiva	76'1	62'6	89'8	162'2	139'4	180'6	151'6
Bilanzsumme	10.792'5	9.783'1	9.635'5	9.479'4	9.714'4	10.246'3	10.312'0

¹⁾ Ab 1935 neues Bilanzschema, daher nicht unbedingt in allen Positionen vergleichbar

²⁾ 5 Berliner Großbanken, Adca, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank und Bayerische Vereinsbank

zeitig dürften mit steigendem Produktionsumfang die Bestände an Halb- und Fertigfabrikaten gewachsen sein. Während aber ungenutzte Rohstofflager vom Unternehmer selbst finanziert werden müssen, stehen für die Finanzierung der Halb- und Fertigfabrikate vielfach Anzahlungen der Besteller zur Verfügung. Und Besteller war in wachsendem Maße die öffentliche Hand. Von hier ging also eine weitere Entlastung des privaten Finanzbedarfes aus.

Die Kreditbanken benutzten die Rückzahlungen ihrer Kundschaft, um sich selbst ihrer Verbindlichkeiten (einschließlich der Indossementsverpflichtungen) gegenüber der Reichsbank zu entledigen. Darüber hinaus erhielten sie Barreserven für neue Anlagen. Da die private Kreditnachfrage ständig zurückging, verstand sich der Erwerb öffentlicher Finanzierungspapiere, insbesondere in Wechselform, eigentlich von selbst.

Die öffentlichen Investitionen waren ursprünglich nur als Mittel zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit eingesetzt worden. Sie sollten so lange fortgeführt werden, bis die private Wirtschaft hinreichend Anregungen empfangen hätte, um sich ohne staatlichen Impuls auf einem Stand der Vollausnutzung aller Produktivkräfte behaupten zu können. Hätte sich die Staatsführung auf diese Zielsetzung beschränkt, so hätte mit der zunehmenden Belebung der privaten Wirtschaftstätigkeit auch der private Kredit wieder wachsende Bedeutung erlangt, während die Inanspruchnahme der Kreditmärkte durch die öffentliche Hand allmählich geringer geworden wäre. Aber mit der Wehrhaftmachung wurde dem nationalsozialistischen Staate eine Aufgabe gestellt, die nicht mehr ihrer wirtschaftlichen Rückwirkungen wegen, sondern um ihrer selbst zur Durchführung kommen mußte.

Hierin liegt ein bemerkenswerter Unterschied zwischen der eigentlichen Arbeitsbeschaffung und der nachfolgenden Aufrüstung. Die Aufrüstung konnte nicht abgestoppt werden, auch wenn die Gewähr dafür bestanden hatte, daß die privaten Investitionspläne zur Vollbeschäftigung der Wirtschaft nunmehr ausreichen würden. Eine reine Arbeitsbeschaffung durch öffentliche Investitionen hätte in einem solchen Augenblick ihr Ende finden können. Die Aufrüstung aber mußte weiterlaufen, nachdem das Programm des Vierjahresplanes der privaten Wirtschaft — unter staatlicher Führung — einen neuen mächtigen Impuls gegeben hatte.

Das Gesamtprogramm der Wehrhaftmachung war auch zu umfangreich, um allein aus Steuern und Anleihen finanziert werden zu können. Obwohl daher die durch die öffentlichen Investitionen eingeleitete Einkommenssteigerung immer höhere Steuererträge erbrachte und die Unterbringung immer größerer Anleiheposten ermöglichte, mußte die Vorfinanzierung auf Wechselbasis in gewissem Umfange weitergeführt werden. Die Konsolidierungsanleihen verminderten daher nicht die gesamten kurzfristigen Wechselverbindlichkeiten; sie verhinderten nur ein zu starkes Ansteigen derselben. Dies galt jedenfalls bis zum 31. März des laufenden Jahres.

Für die kreditwirtschaftlichen Wirkungen ist es nebensächlich, welcher Art die Vorhaben sind, deren Finanzierung der Einsatz des Staatskredits dient. Die Begebung der Sonderwechsel und der Ankauf eines Teiles dieser durch die Reichsbank trieb den Verflüssigungsprozeß bei Kreditbanken und Produktionsbetrieben in der gleichen Weise weiter, wie ihn die Diskontierung der Arbeitsbeschaffungswechsel eingeleitet hatte.

Bilanzentwicklung¹⁾ der acht großen Banken²⁾ in v. H. der Bilanzsumme

Aktiva	November					März	
	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938
Kasse — Reichsbankguthaben — Fällige Zins- und Dividendenscheine	1'6	1'7	1'5	1'6	1'6	1'7	2'2
Guthaben bei Kreditinstituten	2'5	2'0	1'6	1'7	1'7	1'7	1'8
Wechsel	11'7	13'0	16'8	17'0	22'4	28'5	27'3
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	4'6	5'8	5'9	7'1	5'5	4'7	4'3
Wertpapiere	6'2	6'5	7'6	9'8	10'4	8'9	8'7
darunter Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	4'6	4'4	3'6	5'1	5'4	3'8	3'4
Reports und Lombards	0'3	0'3	0'2	0'1	0'2	0'1	0'1
Warenvorschüsse (einschließlich Rembourskredite)	9'8	6'5	4'9	3'0	2'7	2'8	2'9
Wirtschaftsdebitoren	43'3	42'9	41'2	38'7	35'2	32'1	33'2
Bankdebitoren	3'2	3'1	2'9	2'0	1'6	1'6	1'6
Hypotheken und langfristige Ausleihungen gegen Kommunaldeckung	10'5	11'3	11'2	12'1	12'1	12'1	12'2
Sonstige Aktiva	6'3	6'9	6'2	6'9	6'6	5'8	5'7
	100'0	100'0	100'0	100'0	100'0	100'0	100'0
Passiva	100'0	100'0	100'0	100'0	100'0	100'0	100'0
Seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	10'9	6'9	5'2	4'5	3'8	3'2	3'0
Bankgläubiger	11'0	12'8	11'2	11'5	10'7	9'3	9'3
Kundschaftseinlagen	51'5	52'0	55'8	55'3	58'2	61'4	61'5
Akzepte	7'8	8'5	8'5	8'2	6'8	6'2	6'6
Anleihen und Hypotheken (meistens Schuldverschreibungen)	11'4	12'3	11'7	11'8	12'2	11'5	11'3
Aktienkapital und Reserven	6'7	6'9	6'7	7'0	6'9	6'6	6'8
Sonstige Passiva	0'7	0'6	0'9	1'7	1'4	1'8	1'5

¹⁾ Ab 1935 neues Bilanzschema, daher nicht unbedingt in allen Positionen vergleichbar.

²⁾ 5 Berliner Großbanken, Adca, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank und Bayerische Vereinsbank.

2. Der Strukturwandel im Aktiengeschäft

Mit vorstehenden Überlegungen hält man bereits den Schlüssel zum Verständnis der großen Umschichtungen in der Hand, die sich im letzten Jahr fünf im Aktivgeschäft der deutschen Banken vollzogen haben. Nur zwei ergänzende Hinweise erscheinen noch erforderlich. Bei den privaten Kreditbanken hat früher die Außenhandelsfinanzierung eine große Rolle gespielt. Hierbei erfolgte vielfach eine Refinanzierung an ausländischen Plätzen. Mit dem Übergang zu Zahlungs- und Verrechnungsabkommen im Außenhandel und dem erzwungenen Abbau der Inanspruchnahme von Auslandskrediten erfuhren Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Außenhandelsfinanzierung eine einschneidende Verringerung. Der Außenhandel bringt heute den Banken sehr viel — rentabilitätsmäßig unzureichend

entlohnte — Arbeit in Form von Dienstleistungsgeschäften, aber wenig Kreditgeschäfte mit sich. Eine andere, ehemals bedeutsame Sparte des privaten Kreditbankgeschäftes war die Gewährung von Börsenkrediten. Schon nach dem Kurseinbruch des „schwarzen Freitags“ (13. Mai 1927) schmolz das Volumen der Börsenkredite immer stärker zusammen. In den letzten Jahren ist es praktisch vollkommen bedeutungslos geworden.

In den Bankbilanzen prägen sich alle diese Entwicklungstendenzen sehr deutlich aus. Als repräsentativ für den Sektor des privaten Kreditbankwesens im Altreichsgebiet kann man die fünf Berliner Großbanken (Deutsche Bank, Dresdner Bank, Commerz- und Privatbank, Reichskreditgesellschaft A. G., Berliner Handelsgesellschaft) und die drei größten Provinzbanken (Allgemeine Deutsche

Gesamtjahresbilanzen*) der deutschen Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken in Mill. RM

	1932	1933	1934	1935	1936*)	1937*) 1)
Aktiva:						
Anzahl der berichtenden Kassen	3.107	2.995	2.822	2.731	2.661	2.601
Kasse, Reichsbank usw.	134'0	146'9	151'3	167'5	177'3	195'8
Guthaben bei eigener Girozentrale ²⁾	896'3	1.420'3	1.671'4	1.879'2	2.148'0	2.739'4
Sonstige Bankguthaben	246'7	275'0	347'0	288'3	320'7	329'1
Wechsel ³⁾	111'9	127'9	145'8	147'1	192'2	227'8
Kurzfristige Privatkredite	2.084'9	1.979'1	1.892'3	1.839'8	1.747'6	1.736'1
Hypotheken	6.436'4	6.400'8	6.552'7	6'675'9	6.881'9	7.230'3
Wertpapiere (einschließlich unverzinslicher Schatzanweisungen ⁴⁾)	2.131'0	2.268'5	2.964'7	3.954'7	4.647'3	5.532'5
Kommunaldarlehen ⁵⁾	2.017'3	1.991'6	1.701'9	1.639'1	1.497'6	1.386'5
Durchlaufende Kredite ⁶⁾	181'8	160'2	125'0	113'6	48'1	58'3
Sonstige Aktiva	965'1	923'6	881'0	767'7	677'9	1.035'6
Passiva:						
Spareinlagen	11.446'7	12.095'0	12.799'0	13.802'7	14.614'9	15.743'3
Sonstige Einlagen ⁷⁾	1.509'3	1.600'0	1.775'2	2.024'2	2.374'6 ⁸⁾	2.668'8 ⁸⁾
Kredite von eigener Girozentrale	149'4	60'0	44'3	29'5	18'0	
Sonstige Leihgelder einschließlich Verrechnungskonten	183'5	180'4	196'8	182'6	144'9	104'6
Akzepte	676'4	359'6	166'1	29'9	0'2	0'0
Durchlaufende Kredite ⁶⁾	184'6	161'8	127'4	114'9	48'6	59'1
Rücklagen: Reserven nach § 11 KWG.	571'0	687'6	733'9	779'9	868'2	951'6
Sonstige Reserven und Rückstellungen			208'5	230'0	67'3	116'9
Sonstige Passiva	484'5	549'5	381'9	279'2	201'9	827'1
Bilanzsumme	15.205'4	15.693'9	16.433'1	17.472'9	18.338'6	20.471'4

*) Ab 1936 neue Bilanzierungsmethode (insbesondere Einführung der aktiven Abschreibungen, neue Begriffsbestimmungen der „Durchlaufenden Kredite“ u. a. m.). — 1) Nach Monatsausweisen für Ende Dezember 1937. — 2) Einschließlich Schuldscheindarlehen. — 3) Bis 1935 einschließlich Schecks und ohne Schatzwechsel des Reiches. — 4) Bis 1935 einschließlich Reichsschatzwechsel. — 5) Einschließlich Wechsel. — 6) Ab 1936 nur noch solche ohne eigenes Risiko. — 7) Bis 1935: „Depositen, Giro- und Kontokorrenteinlagen“, ab 1936 „Sonstige Gläubiger“ und „Einlagen deutscher Kreditinstitute“. — 8) Davon „Einlagen deutscher Kreditinstitute“ 1936: 131'4 Mill. RM, 1937: 132'4 Mill. RM.

Gesamtjahresbilanzen der deutschen Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken in v. H. der Bilanzsumme

Aktiva	1932	1933	1934	1935	1936	1937
Kasse, Reichsbank usw.	0,9	0,9	0,9	1,0	0,9	1,0
Guthaben bei eigener Girozentrale	5,9	9,1	10,1	10,8	11,7	13,4
Sonstige Bankguthaben	1,6	1,8	2,1	1,6	1,8	1,6
Wechsel	0,7	0,8	0,9	0,8	1,1	1,1
Kurzfristige Privatkredite	13,7	12,6	11,5	10,5	9,5	8,5
Hypotheken	42,3	40,8	39,9	38,2	37,5	35,3
Wertpapiere (einschl. unverzinslicher Schatzanweisungen)	14,0	14,4	18,0	22,6	25,3	27,0
Kommunaldarlehen	13,3	12,7	10,4	9,4	8,2	6,8
Durchlaufende Kredite	1,2	1,0	0,8	0,7	0,3	0,3
Sonstige Aktiva	6,4	5,9	5,4	4,4	3,7	5,0
Passiva						
Spareinlagen	75,3	77,0	77,9	79,0	79,7	76,9
Sonstige Einlagen	9,9	10,2	10,8	11,6	12,9	13,0
Kredite von eigener Girozentrale	1,0	0,4	0,3	0,2	0,1	0,1
Sonstige Leihgelder einschl. Verrechnungskonten	1,2	1,2	1,2	1,0	0,8	0,5
Akzente	4,4	2,3	1,0	0,2	0,0	0,0
Durchlaufende Kredite	1,2	1,0	0,8	0,7	0,3	0,3
Rücklagen: Reserven n. § 11 KWG. }	3,8	4,4	4,4	4,4	4,7	4,6
Sonstige Reserven u. Rückstellg. }			1,3	1,3	0,4	0,6
Sonstige Passiva	3,2	3,5	2,3	1,6	1,1	4,1
Bilanzsumme	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Creditanstalt Leipzig, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Bayerische Vereinsbank) ansehen. Die beiden letztgenannten Institute betreiben allerdings gleichzeitig das Realkreditgeschäft; diese Sparte muß man daher bei der Betrachtung des Kreditbanksektors ausscheiden. Bei einer Zusammenfassung der Bilanzen dieser acht größten Kreditbanken ergibt sich folgendes: Ende Dezember 1932 machten die Wirtschaftsdebitoren 43,3 v. H. der Aktiva aus; Ende März 1938 nur 33,2 v. H. Die Warenvorschüsse gingen in der gleichen Zeit von 9,8 v. H. auf 2,9 v. H., Börsenkredite (Reports und Lombards) von 0,3 v. H. auf 0,1 v. H. der Bilanzsumme zurück. Gleichzeitig stiegen die Wechsel von 11,7 v. H. auf 27,3 v. H. der Aktiva, während die Schatzwechsel einschließlich unverzinslicher Schatzanweisungen ihren Anteil im Endergebnis ungefähr behaupteten. Beim Wechselportefeuille dürfte mindestens die gesamte Zunahme seit Ende 1932 aus den öffentlichen

Finanzierungspapieren, bzw. — an deren Stelle — aus Solawechseln der Deutschen Golddiskontbank bestehen. Das Vordringen des öffentlichen Kredits bei den privaten Kreditbanken ist hierdurch zur Genüge gekennzeichnet.

Wenn man nur die verhältnismäßige Bedeutung der einzelnen Aktivposten im Rahmen einer gegebenen Bilanzsumme und nicht deren absolute Höhe ins Auge faßt, so kann man feststellen, daß sich im Aktivgeschäft der wichtigsten Gruppen der öffentlichen Banken ganz ähnliche Verschiebungen durchgesetzt haben wie im Aktivgeschäft der privaten Kreditbanken. In einer Gesamtbilanz der Sparkassen machten Ende 1932 die Hypotheken 42,3 v. H. der Bilanzsumme aus, Ende 1937 aber nur 35,5 v. H. Kurzfristige Privatkredite gingen gleichzeitig von 13,7 v. H. auf 8,5 v. H. der Bilanzsumme zurück. Dagegen stiegen die Wertpapiere von 14 v. H. auf 27 v. H.; abgesehen von der kommunalen Umschuldungsanleihe von 1934 handelt es sich bei dem Zugang in der Hauptsache um die seit 1935 begebenen Konsolidierungsanleihen des Reiches. Während die privaten Kreditbanken also in die formell kurzfristige Finanzierung der Reichsaufgaben eingeschaltet worden sind, haben die Sparkassen ihrer Geschäftsstruktur entsprechend vor allem bei der langfristigen Finanzierung staatlicher Vorhaben mitgewirkt. In beiden Fällen aber hat der Privatkredit an Bedeutung verloren. Ein Gebiet des öffentlichen Kredits ist bei den Sparkassen allerdings ebenfalls zurückgegangen: die Kommunaldarlehen machten Ende 1932 13,3 v. H. der Bilanzsumme aus. Ende 1937 aber nur noch 6,8 v. H. Diese Entwicklung ist ein Ergebnis der im Jahre 1934 durchgeführten Gemeindeumschuldung und des seit 1931 für die Sparkassen bestehenden Kommunalkreditverbots.

Bilanzentwicklung¹⁾ der Staats- und Landesbanken und regionalen Girozentralen in Mill. RM

Aktiva	1932	1933	November 1934	1935	1936	1937	März 1938
Kasse — Reichsbankguthaben — Fällige Zins- und Dividendenscheine	27,0	28,3	31,7	30,8	39,1	38,0	60,6
Guthaben bei Kreditinstituten	337,2	855,5	1256,1	1474,6	1245,8	1448,9	1379,6
Wechsel	305,8	401,8	616,7	725,6	1106,3	1517,6	1804,2
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	428,2	491,4	682,3	714,2	746,8	685,3	697,1
Wertpapiere	319,0	271,2	1009,0	1140,2	1248,6	1282,6	1436,0
darunter Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	54,1	56,1	122,3	376,2	546,1	658,3	862,7
Reports und Lombards	37,8	19,3	18,6	9,9	8,7	7,0	8,2
Warenvorschüsse (einschließlich Rembourskredite)	20,2	9,2	7,1	3,8	3,8	3,1	4,5
Wirtschaftsdebitoren	2107,1	2031,9	1174,6	906,9	852,4	714,3	624,9
Bankdebitoren	305,8	214,9	201,0	288,0	337,5	405,6	444,2
Hypotheken und langfristige Ausleihungen gegen Kommunaldeckung	3243,4	3154,0	3098,3	3120,9	3112,7	2967,2	2376,0
Sonstige Aktiva	389,1	385,0	311,8	650,6	669,1	643,6	524,2
Bilanzsumme	7514,6	7862,5	8407,2	9065,5	9370,8	9713,2	9359,5
Passiva							
Seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	18,3	7,6	5,0	3,6	3,2	3,3	5,5
Bankgläubiger	1439,5	1819,6	2151,4	2456,3	2736,1	3240,3	3380,4
Kundschaftseinlagen	2142,2	2206,0	2412,7	2454,4	2538,0	2437,3	2743,4
Akzente	342,7	267,0	410,6	224,9	162,2	46,3	30,5
Anleihen und Hypotheken (meistens Schuldverschreibungen)	2974,7	2952,6	2814,8	2911,5	2914,8	2860,5	2259,8
Aktienkapital und Reserven	366,7	374,3	411,7	509,9	534,1	552,0	520,7
Sonstige Passiva	230,5	235,4	201,0	504,9	542,4	567,5	439,2
Bilanzsumme	7514,6	7862,5	8407,2	9065,5	9370,8	9713,2	9359,5

¹⁾ Ab 1935 neues Bilanzschema, daher nicht unbedingt in allen Positionen vergleichbar

Bilanzentwicklung¹⁾ der Staats- und Landesbanken und regionalen Girozentralen in v. H. der Bilanzsumme

	November								März
	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938		
Aktiva									
Kasse — Reichsbankguthaben — Fällige Zins- und Dividendenscheine	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,4	0,4	0,6	
Guthaben bei Kreditinstituten	4,5	10,9	14,9	16,3	13,3	14,9	14,7		
Wechsel	4,1	5,1	7,3	8,0	11,8	15,6	19,3		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	5,7	6,2	8,1	7,9	8,0	7,1	7,4		
Wertpapiere	4,2	3,4	12,0	12,6	13,3	13,2	15,3		
darunter Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	0,7	0,7	1,5	4,1	5,8	6,8	9,2		
Reports und Lombards	0,4	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1		
Warenvorschüsse (einschließlich Rembourskredite)	0,3	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1		
Wirtschaftsdebitoren	28,0	25,9	14,0	10,0	9,1	7,4	6,7		
Bankdebitoren	4,1	2,7	2,4	3,2	3,6	4,2	4,8		
Hypotheken und langfristige Ausleihungen gegen Kommunaldeckung	43,1	40,2	36,9	34,4	33,3	30,5	25,4		
Sonstige Aktiva	5,2	4,9	3,7	7,2	7,1	6,6	5,6		
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0		
Passiva									
Seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	0,2	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1		
Bankgläubiger	19,2	23,1	25,6	27,1	29,2	33,5	36,1		
Kundschafteinlagen	28,5	28,1	28,7	27,1	27,1	25,1	29,1		
Akzente	4,6	3,4	4,9	2,5	1,1	0,5	0,3		
Anleihen und Hypotheken (meistens Schuldverschreibungen)	39,5	37,5	33,4	32,1	31,1	29,4	24,1		
Aktienkapital und Reserven	4,9	4,8	4,9	5,6	5,7	5,7	5,6		
Sonstige Passiva	3,1	3,0	2,4	5,6	5,8	5,8	4,7		
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0		

¹⁾ Ab 1935 neues Bilanzschema, daher nicht unbedingt in allen Positionen vergleichbar.

Bei den Staats- und Landesbanken und den regionalen Girozentralen schließlich haben von Ende 1932 bis Ende März 1938 die „Wirtschaftsdebitoren“, unter denen sich hier allerdings zum erheblichen Teil Kommunaldebitoren befanden, von 28 v. H. auf 6,7 v. H. der Bilanzsumme abgenommen; gleichzeitig gingen Hypotheken und langfristige Kommunaldarlehen von 43,1 v. H. auf 25,4 v. H. der Bilanzsumme zurück. Dagegen stieg im gleichen Zeitraum der Anteil der Wechsel von 4,1 v. H. auf 19,3 v. H. der Aktiva, der Anteil der Schatzwechsel und unverzinslichen Schatzanweisungen von 5,7 v. H. auf 7,4 v. H. und der Anteil der Wertpapiere von 4,2 v. H. auf 15,3 v. H. Auch hier also ist die Finanzierung der Reichsaufgaben stark in den Vordergrund getreten.

Man hat den gesamten, vorstehend beschriebenen Vorgang oft dahingehend gekennzeichnet, daß im deutschen Kreditwesen während der letzten fünf Jahre der private (bzw. kommunale) Kredit durch den öffentlichen Kredit (d. h. den Kredit des Reiches) „ersetzt“ worden sei. Bei einer solchen Formulierung darf aber zweierlei nicht übersehen werden. Auch bei den privaten Kreditbanken ist diese „Ersetzung“ nicht in der Weise vor sich gegangen, daß die Banken Privatkredite gekündigt hätten, um dafür öffentliche Finanzierungspapiere kaufen zu

können. Vielmehr hat die öffentliche Auftragserteilung unter Einsatz des Notenbankkredits die private Wirtschaft so flüssig gemacht, daß sie — wie schon ausgeführt wurde — ihre Bankschulden weitgehend abbauen konnte und neue Bankkredite nicht in entsprechendem Umfange aufzunehmen brauchte. Da gleichzeitig die Finanzierungsbedürfnisse des Außenhandels und des Effektengeschäftes zurückgingen, wandte sich der Anlagebedarf der Kreditbanken von selbst den öffentlichen Finanzierungspapieren zu. Bei den öffentlichen Kreditinstituten und den Kreditgenossenschaften andererseits ist der Ausdruck „Ersetzung“ des privaten, bzw. kommunalen Kredits durch den des Reiches noch weniger wörtlich zu nehmen, da hier der ganze Vorgang mit einem steigenden Bilanzvolumen einherging und der Rückgang wenigstens des Privatkredits zum Teil nur ein relativer, kein absoluter war. So ist beispielsweise der Hypothekenbestand der Sparkassen von Ende 1932 bis Ende 1937 von 42,3 v. H. auf 35,3 v. H. der Aktiva gefallen, absolut aber von 6,4 auf 7,2 Milliarden Reichsmark gestiegen. Hieraus ergibt sich bereits, daß die auf der Aktivseite vergleichbare Entwicklung bei den privaten und den öffentlichen Kreditinstituten im Altreichsgebiet seit 1933 hinsichtlich der Einlagenentwicklung und damit des Geschäftsvolumens grundlegend verschieden war.

Zur Entwicklung des Geschäftsvolumens, Stand am Jahresende

	1929		1932		1937		März 1938	
	Mill. RM	1932=100	Mill. RM	1932=100	Mill. RM	1932=100	Mill. RM	1932=100
Bilanzsumme:								
8 große Banken ^{1) 2)}	15.875	147,1	10.793	100	10.246	94,9	10.312	95,5
Staats- und Landesbanken und Girozentralen ²⁾	8.650	101,0	8.565	100	11.931	139,3	11.514	134,4
Sparkassen	12.719	83,7	15.205	100	20.471	134,6	21.038	138,4
Gesamtumlauf an Schuldverschreibungen gesamt	10.837	91,0	11.906	100	11.445	96,1	11.517	96,7
davon Hypotheken-Aktienbanken	5.755	86,9	6.623	100	6.696	101,1	6.717	101,4
Öffentlich-rechtliche Kreditanstalten	4.059	89,8	4.520	100	4.087	90,4	4.084	90,4
Sonstige Anstalten	265	88,0	301	100	463 ²⁾	153,8	513	170,5
Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt	758	164,1	462	100	200	43,3	203	43,8

¹⁾ 5 Berliner Großbanken, Adca, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank und Bayerische Vereinsbank. — ²⁾ Ohne Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden. — ³⁾ Jeweils Stand November.

Einlagenentwicklung bei den einzelnen Bankengruppen

	Ende 1932		1933		1934		1935		1936		1937		März 1938	
	Mill. RM	1932=100	Mill. RM	1932=100	Mill. RM	1932=100	Mill. RM	1932=100	Mill. RM	1932=100	Mill. RM	1932=100	Mill. RM	1932=100
Giroeinlagen:														
Sparkassen	1.509	100	1.600	105·0	1.775	117·6	2.024	134·1	2.243	148·6	2.542	168·5	2.743	181·8
Landw. Kreditgenossenschaften	247	100	222	89·9	248	100·4	282	114·2	305	123·5	351	142·1		
Gewerbliche Kreditgenossenschaften	283	100	273	96·5	293	103·5	376	132·9	418	147·7	479	169·3	483	171·0
Kundschaftseinlagen einschl. Spareinlagen:														
Staats- und Landesbanken und Regionale Girozentralen	2.142	100	2.206	103·0	2.413	112·7	2.454	114·6	2.538	118·5	2.437	113·8	2.723	127·1
8 große Kreditbanken	5.556	100	5.084	91·5	5.372	96·7	5.241	94·3	5.654	101·8	6.291	113·2	6.340	114·1
davon:														
3 Berliner Filialgroßbanken	4.586	100	4.177	91·1	4.374	95·4	4.272	93·2	4.621	100·8	5.172	112·8	5.205	113·5
2 filiallose Großbanken ¹⁾	433	100	384	88·7	416	96·1	346	79·9	352	81·3	383	88·5	385	88·9

¹⁾ Berliner Handelsgesellschaft und Reichskreditgesellschaft.

3. Die Entwicklung der Einlagen

Das Bilanzvolumen der für das private Kreditbankwesen als repräsentativ bezeichneten acht Institute ging von 10·8 Milliarden Reichsmark Ende Dezember 1932 auf 10·3 Milliarden Reichsmark Ende März 1938 zurück. In dem betrachteten Zeitraum hat somit eine Schrumpfung des Bilanzvolumens auf 95·5 v. H. des Standes von Ende 1932 stattgefunden. Die Bilanzsumme der Sparkassen stieg dagegen in der gleichen Zeit von 15·2 auf 21·0 Milliarden Reichsmark, d. h. auf 138·4 v. H. des Standes von Ende 1932. Ebenso nahm das Bilanzvolumen der Staats- und Landesbanken und regionalen Girozentralen von 8·6 Milliarden Reichsmark Ende Dezember 1932 auf 11·5 Milliarden Reichsmark Ende März 1938, d. h. um 34·4 v. H. zu.

Gegen diesen Vergleich läßt sich allerdings einwenden, daß die betrachteten Bankengruppen eine vollkommen verschiedene Geschäftsstruktur aufweisen. Bei den Sparkassen liegt das Schwergewicht auf den Spareinlagen und diese zeigen in einigermaßen „normalen“ Zeiten stets eine aufwärts gerichtete Entwicklungslinie. In den Ziffern der Staats- und Landesbanken und regionalen Girozentralen spiegeln sich zum großen Teile nur die Sparkassenziffern wider, da diese Institute überwiegend zu dem vertikalen Aufbau der Sparkassenorganisation gehören und die Sparkassen bei ihnen die gesetzlich vorgeschriebenen Liquiditätsguthaben unterhalten müssen. Bei den privaten Kreditbanken dagegen spielt die Annahme von Spareinlagen nur eine verhältnismäßig geringe Rolle; der Schwerpunkt ihres Passivgeschäftes liegt bei der Verwaltung kurz- und mittelfristiger Geschäfts- bzw. Vermögensdepositen.

Jedoch fällt der Vergleich nicht anders aus, wenn man die Entwicklung der Kundschaftseinlagen bei den Großbanken, und zwar sogar unter Einschluß der Spareinlagen¹⁾, mit den reinen Giroeinlagen — also unter Ausschaltung der Spareinlagen — bei den Sparkassen und Kreditgenossenschaften vergleicht.

¹⁾ Bei den Kreditbanken werden die Spareinlagen erst mit Feber 1935 bilanzmäßig gesondert ausgewiesen.

Es ergibt sich dann folgendes: Die Giroeinlagen der Sparkassen machten Ende Dezember 1937 168·5 v. H. (Ende März 1938 181·8 v. H.) ihres Standes von Ende Dezember 1932 aus. Bei den landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften hatten die Giroeinlagen Ende Dezember 1937 142·5 v. H. ihres Standes von Ende 1932 erreicht, bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften 169·3 v. H. Dagegen machten die Kundschaftseinlagen der acht großen Kreditbanken einschließlich Spareinlagen Ende 1937 nur 113·2 v. H. ihres Standes von Ende 1932 aus und die der drei Filialgroßbanken allein nur 112·8 v. H. (Ende März 1938 113·5 v. H.); bei den filiallosen Großbanken hat sich in der gleichen Zeit sogar ein Rückgang auf 88·5 v. H. (Ende März 1938 88·9 v. H.) des Standes von Ende 1932 ergeben.

Die vollkommen unterschiedliche Entwicklung der Kundschafts- bzw. Giroeinlagen bei den privaten Kreditbanken einerseits, den Sparkassen und Kreditgenossenschaften andererseits kann nicht damit begründet werden, daß den privaten Kreditbanken — zu denen übrigens regelmäßig auch die Reichskreditgesellschaft A. G. gerechnet wird — von vornherein die Möglichkeiten zur Ausdehnung ihres Kreditvolumens im Hinblick auf ihre Geschäftsstruktur gefehlt hätten. Denn durch die Wahl der Wechselform für die Finanzierung von Reichsaufträgen sind auch diejenigen Institute in die Kreditgewährung an die öffentliche Hand eingeschaltet worden, die in Deutschland mit Rücksicht auf die Art ihrer Einlagen Wertpapiere nur in ziemlich beschränktem Umfange zu halten pflegen. Die Gründe für das verhältnismäßige Zurückbleiben der privaten Kreditbanken müssen daher auf der Passivseite gesucht werden.

Hier hat einmal der Umstand eine Rolle gespielt, daß die privaten Banken, insbesondere die Großbanken, auch noch nach 1932 laufend Auslandkreditoren zurückgezahlt haben. Die Abgänge an Auslandkreditoren mußten daher zunächst einmal durch Inlandeinlagen ersetzt werden, ehe das Bilanzvolumen steigen konnte. Die öffentlich-rechtlichen

Institute und die Kreditgenossenschaften hatten dagegen so gut wie gar keine Auslandskreditoren aufzuweisen. Die Rückzahlung der Auslandskreditoren spielt allerdings kaum eine Rolle, wenn man nur die Kundschaftseinlagen der Kreditbanken ins Auge faßt; denn sie waren in der Hauptsache als „Seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite“ und als „Bankgläubiger“ verbucht.

Entscheidend sind dagegen für die Einlagengestaltung bei den einzelnen Bankengruppen die verschiedenen Formen geworden, die Unternehmungen und private Vermögensbesitzer für ihre Geldanlagen wählten. Die Privatwirtschaft benutzte die ihr im Zuge der öffentlichen Auftragserteilung zufließenden Mittel, soweit sie sie nicht zur Deckung von Betriebsausgaben benötigte, zur Rückzahlung von Bankschulden und dann zur Ansammlung von Bankguthaben. Bei diesem Verfahren hatte es aber nicht sein Bewenden. Die angesammelten Bankguthaben wurden mehr und mehr zum unmittelbaren Erwerb von Geldmarktpapieren und später vor allem von Reichsanleihen verwendet. Die Unternehmungen erhielten hierdurch Anlagewerte, die eine höhere Verzinsung erbrachten als Bankguthaben, aber nicht weniger sicher und liquide waren als diese. Der Strom der Geldkapitalbildung floß auf diese Weise — wie man es ausgedrückt hat — „an den Banken vorbei“. Jedoch schritten zu einer solchen Direktanlage flüssiger Mittel in der Regel nur die größeren Unternehmungen, während die kleinen Betriebe, die Landwirtschaft und die eigentlichen Sparerkreise auch weiterhin Giro- bzw. Spareinlagen bei den in Betracht kommenden Instituten ansammelten. Die erstgenannte Kategorie von Einlegern bedient sich aber in der Hauptsache der privaten Kreditbanken und vor allem der Großbanken, während die zweite Einlegergruppe vorzugsweise die Kundschaft der Sparkassenorganisation und der Kreditgenossenschaften bildet. Auf diese Weise läßt es sich erklären, daß die Sparkassen- und Genossenschaftsinstitute auch abgesehen von der gerade bei ihnen entscheidenden Bedeutung der eigentlichen Spareinlagen ihr Kreditvolumen viel stärker ausweiten konnten als die privaten Kreditbanken. Diese Auffassung wird noch durch die Beobachtung erhärtet, daß innerhalb des Sektors der Großbanken die Filialbanken wiederum wesentlich besser abgeschnitten haben als die filiallosen Institute, bei denen unter den privaten Einlegern die Großkundschaft ganz besonders stark vorherrscht.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß es in der Hauptsache die Ausdehnung des öffentlichen Kredits unter Einschaltung der Notenbank und die Rück-

wirkungen dieser Kreditexpansion auf Liquidität und Anlagegepflogenheiten der Privatwirtschaft gewesen sind, die zu den großen Umschichtungen im Aktivgeschäft aller Kreditinstitute und zu der unterschiedlichen Einlagenentwicklung bei den privaten Kreditbanken einerseits und den Sparkassen- und Genossenschaftsinstituten andererseits geführt haben.

4. Ein neuer Finanzierungsabschnitt

Mit Wirkung ab 1. April dieses Jahres ist eine grundlegende Umstellung in der Finanzierung der Reichsaufträge erfolgt. Die Ausstellung von Sonderwechseln ist eingestellt worden. Die öffentlichen Ausgaben werden grundsätzlich aus Steuererträgen und Anleiheerlösen gedeckt. Darüber hinaus werden in gewissem Umfange den Auftragnehmern Schatzanweisungen (sogenannte Lieferschatzanweisungen) in Zahlung gegeben. Jedoch erfolgt die Ausstellung dieser nach jeweils sechs Monaten fälligen Papiere nur in einem Ausmaß, das bei Fälligkeit ohne weiteres konsolidiert werden kann. Ein starkes Ansteigen des Umlaufes an Lieferschatzanweisungen ist daher nur für die ersten sechs Monate zu erwarten. Nach diesem Zeitpunkt dürfte der durchschnittliche Umlauf in der großen Linie verhältnismäßig konstant bleiben. Dies würde aber bedeuten, daß die Reichsausgaben dann tatsächlich nur noch aus Steuereinnahmen und durch Unterbringung langfristiger Anleihen bestritten werden. Aus diesem Sachverhalt sowie aus der Tatsache, daß die in begrenztem Umfange zu begebenden Lieferschatzanweisungen im Gegensatz zu den Sonderwechseln nicht rediskontfähig, sondern nur reichsbanklombardfähig sind, ergibt sich für das gesamte Kreditwesen eine ganze Reihe neuer Ausblicke. Die Behandlung der hiermit zusammenhängenden Fragen würde jedoch über den Rahmen der vorliegenden, rückschauenden Betrachtung hinausgehen.

BERICHT ÜBER DIE LAUFENDE ENTWICKLUNG

Preise: Wie im letzten Bericht Heft 4/5, Seite 121, ausgeführt wurde, gelten die Preise des Stichtages 18. März als Höchstpreise. Durch die Verordnung über eine allgemeine Preissenkung in der Ostmark sind die Unternehmer verpflichtet, jede Preisermäßigung, die sich durch den Wegfall des Krisenzuschlages, bzw. die Einführung des deutschen Warenumsatzsteuerverfahrens ergibt, den Abnehmern voll zugute kommen zu lassen. Im Zusammenhang damit ermäßigten sich die meisten Preise, so z. B. von Textilien um 5 v. H., von Schuhen um ebensoviel, von Bier um 1,5 v. H.